

Carstensen, Jeanette; Jost, Oskar; Seibert, Holger

Research Report

Arbeitsmarktsituation der Jüngeren in Berlin

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 2/2020

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Carstensen, Jeanette; Jost, Oskar; Seibert, Holger (2020) : Arbeitsmarktsituation der Jüngeren in Berlin, IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 2/2020, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/234355>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-REGIONAL

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2|2020 IAB Berlin-Brandenburg

Arbeitsmarktsituation der Jüngeren in Berlin

Jeanette Carstensen, Oskar Jost, Holger Seibert

Arbeitsmarktsituation der Jüngeren in Berlin

Jeanette Carstensen (IAB Berlin-Brandenburg), Oskar Jost (IAB Berlin-Brandenburg),
Holger Seibert (IAB Berlin-Brandenburg)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	6
1 Einleitung	7
2 Entwicklung der jüngeren Bevölkerung in Berlin	8
3 Entwicklung der Schulabschlüsse der Berliner Schulabgänger	10
4 Auszubildende in Berlin	12
4.1 Schulabgänger und neue Ausbildungsverträge.....	12
4.2 Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt	13
4.3 Entwicklung der Zahl der Auszubildenden	14
4.4 Berufsstruktur der Auszubildenden	16
4.5 Lösungsquoten der Ausbildungsverträge	18
5 Studienanfänger in Berlin	19
6 Arbeitslosigkeit der 15- bis 24-Jährigen in Berlin	20
6.1 Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit	21
6.2 Arbeitslosigkeit nach Staatsangehörigkeiten	22
6.3 Arbeitslosigkeit nach Anforderungsniveau	25
7 Beschäftigung der 15- bis 24-Jährigen in Berlin	26
7.1 Entwicklung der Beschäftigung für Deutsche und Ausländer nach Geschlecht.....	26
7.2 Junge Beschäftigte nach Branchen.....	28
7.3 Anforderungsniveaus der 15- bis 24-Jährigen	29
8 Fazit	31
Literatur	33
Anhang	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Demografie und Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Berlin	7
Abbildung 2:	Entwicklung der 15- bis 24-jährigen Bevölkerung nach Geschlecht in Berlin	9
Abbildung 3:	Entwicklung der 15- bis 24-jährigen ausländischen Bevölkerung nach Geschlecht in Berlin	10
Abbildung 4:	Schulabschlüsse der Schulabgänger in Berlin nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit	11
Abbildung 5:	Schulabgänger und neue Ausbildungsverträge in Berlin nach Geschlecht.....	12
Abbildung 6:	Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Berlin	14
Abbildung 7:	Entwicklung der Zahl der Auszubildenden in Berlin nach Geschlecht	15
Abbildung 8:	Pendlersituation der Auszubildenden in Berlin	15
Abbildung 9:	Schulabschlüsse und Ausländeranteil in den Top 10-Ausbildungsberufen der Männer	17
Abbildung 10:	Schulabschlüsse und Ausländeranteil in den Top 10-Ausbildungsberufen der Frauen	18
Abbildung 11:	Quoten der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Berlin nach Geschlecht	19
Abbildung 12:	Studienanfänger an Universitäten und Hochschulen in Deutschland, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Berlin erworben haben.....	20
Abbildung 13:	Entwicklung der Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen in Berlin und Deutschland.....	21
Abbildung 14:	Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen in den Bundesländern	22
Abbildung 15:	Entwicklung der Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Ausländer in Berlin	23
Abbildung 16:	Spezifische Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Ausländer nach Nationen in Berlin.....	24
Abbildung 17:	Spezifische Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Ausländer mit den drei häufigsten Nationen unter den Arbeitslosen aus den Top 8-Asylherkunftsländern in Berlin	25
Abbildung 18:	Anforderungsniveauspezifische Arbeitslosenquoten von 15- bis 24-Jährigen in Berlin.....	26
Abbildung 19:	15- bis 24-jährige Beschäftigte in Berlin nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit..	27
Abbildung 20:	15- bis 24-jährige geringfügig Beschäftigte in Berlin nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit	28
Abbildung 21:	15- bis 24-jährige Beschäftigte in Berlin nach dem Anforderungsniveau.....	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Verteilung der 15- bis 24-jährigen Beschäftigten in Berlin auf Wirtschaftsabteilungen	29
------------	--	----

Anhang

Tabelle A 1:	15- bis 24-jährige Bevölkerung nach Geschlecht in Berlin und Deutschland	35
Tabelle A 2:	Auszubildende in den Berufsgattungen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Berlin	36
Tabelle A 3:	Lösungsquoten der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen	37
Tabelle A 4:	Tätigkeiten der 15- bis 24-jährigen geringfügig Beschäftigten nach Schulabschluss.	37

Zusammenfassung

Die Arbeitsmarktsituation junger Menschen erfordert ein besonderes Augenmerk, da hier entscheidende Weichen für die spätere Erwerbsbiografie gestellt werden. Berlin verzeichnete lange Zeit im Bundesländervergleich besonders hohe Jugendarbeitslosenquoten, die insbesondere aus einer unzureichenden Lehrstellenversorgung resultierten. Sowohl im Zuge des Nachwendegeburtensknicks als auch aufgrund eines zunehmenden und selbsttragenden Aufschwungs in den letzten zehn Jahren besserte sich die Situation sukzessive. Es konnten mehr junge Menschen in Berlin in Ausbildung und Beschäftigung finden, sodass die Jugendarbeitslosenquote deutlich abgebaut wurde. Gleichwohl offenbaren die Ergebnisse des vorliegenden Berichts anhaltende Defizite und Potenziale, die es auszubauen gilt. So fällt die Jugendarbeitslosenquote junger Ausländer in Berlin nach wie vor deutlich höher aus als diejenige der deutschen Jugendlichen, was auf strukturelle Unterschiede und Probleme hindeutet. Darüber hinaus weisen junge Ausländer aus den Asylherkunftsländern momentan noch besonders hohe Arbeitslosenquoten auf, die weitere Anstrengungen erfordern, um eine Verfestigung in Arbeitslosigkeit zu verhindern und bestehende Unterschiede zu reduzieren.

Keywords

Berlin, Ausländer, Jugendliche, Auszubildende, Arbeitslosigkeit

Danksagung

Für die Unterstützung bei der Erstellung der Studie möchten wir uns besonders bei den Kolleginnen und Kollegen Michaela Fuchs, Jörg Heining und Manja Zillmann aus dem Regionalen Forschungsnetz des IAB bedanken.

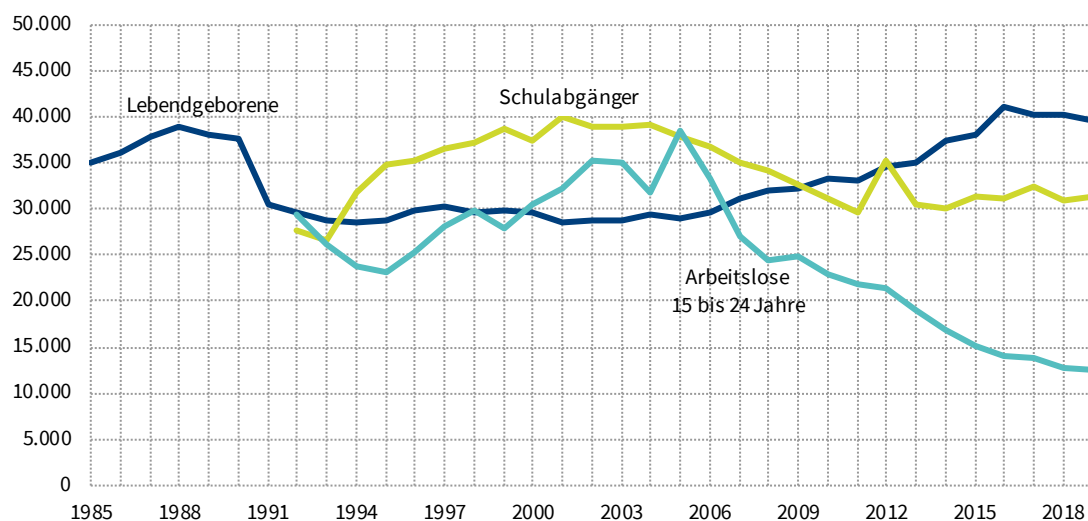
1 Einleitung

Junge Menschen bis zum Alter von 25 Jahren gehören zu einer besonderen Zielgruppe der Bundesagentur für Arbeit. So zeigt zum einen die Forschung, dass Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe besonders einschneidende Folgen für das spätere Erwerbsleben hat (siehe z. B. Schmillen/Umkehrer 2018; Umkehrer 2019). Zum anderen stellt die Aufnahme einer Ausbildung oder eines Studiums sowie die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen ein zentrales Element für den späteren Erwerbsverlauf dar. Vor diesem Hintergrund ist die regelmäßige Analyse der Arbeitsmarktsituation der 15- bis 24-Jährigen besonders wichtig. Bei Bedarf können Impulse für zielgerichtete Strategien und Maßnahmen gesetzt werden, um ebenjene negativen Folgen zu vermeiden. Dies ist dabei besonders in der Bundeshauptstadt von großer Bedeutung. So zeigen Bogai/Partmann (2008) in ihrer Analyse der Arbeitsmarktsituation junger Menschen in Berlin, dass die Situation nach der Wiedervereinigung, über die Krisenjahre 2008-2009 hinweg, bis heute durch einen Mangel an Ausbildungsstellen und durch hohe Arbeitslosenquoten gekennzeichnet war. Diese negativen Entwicklungen führten dazu, dass Berlin neben Brandenburg die höchsten Jugendarbeitslosenquoten im deutschen Vergleich aufwies (Bogai/Partmann 2008). Zwar ist sowohl die allgemeine Arbeitslosigkeit als auch die Jugendarbeitslosigkeit in Berlin deutlich zurückgegangen, die Bundeshauptstadt belegt hier aber noch immer einen der hinteren Plätze – wenn auch nicht mehr den letzten. Die gesunkene Jugendarbeitslosigkeit kann dabei einerseits auf eine demografische Entlastung des Ausbildungsstellenmarkts durch den Nachwendegeburtensknick, andererseits auf die verbesserte konjunkturelle Situation insbesondere seit Ende der Weltwirtschaftskrise 2008/2009 zurückgeführt werden.

Nachfolgend zeigt Abbildung 1 einen Überblick über die Demografie und die Jugendarbeitslosigkeit in Berlin.

Abbildung 1: Demografie und Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Berlin

Lebendgeborene, Schulabgänger, 15- bis 24-jährige Arbeitslose, 1985–2019



Begrifflichkeiten der Schulabgänger: 1992–1998: Schulentlassene; seit 1999: Absolventen bzw. Abgänger.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Kultusministerkonferenz; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufliche Bildung. © IAB

In Abbildung 1 zeigt sich vor allem der Nachwendegeburtenknick und die damit verbundene Entwicklung der Schulabgängerzahlen in Berlin. Der Nachwendegeburtenknick bezeichnet den rapiden Rückgang der Geburten nach dem Fall der Mauer, der zeitverzögert ab dem Jahr 2004 zu entsprechend weniger Schulabgängern geführt hat. Damit sank zugleich die Zahl der Ausbildungsplatzbewerber, so dass sich die Arbeitsmarktsituation junger Menschen durch eine deutliche verbesserte Lehrstellenversorgung auszeichnete (vgl. Abschnitt 4.2).¹ Mit dem Rückgang der Schulabgängerzahlen ging auch die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen zurück. Obwohl die Entwicklung der Schulabgängerzahlen seit 2012 relativ konstant verläuft, setzt sich dieser Rückgang jedoch bis 2019 weiter fort. Neben der Verbesserung der Ausbildungschancen sind zugleich in Berlin immer mehr Arbeitsplätze gerade auch im Bereich der einfachen Tätigkeiten entstanden, was sich ebenfalls positiv auf den Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit auswirkte. Ein Blick auf die prognostizierten Schulabgängerzahlen in den kommenden zehn Jahren verdeutlicht, dass diese aber wieder deutlich ansteigen werden und es daher besonderer Aufmerksamkeit und Anstrengungen in Zukunft bedarf, für die dann zu meisternden Übergänge ins berufliche Bildungssystem sowie in den Arbeitsmarkt ausreichend vorbereitet zu sein.

Der nachfolgende Bericht für Berlin beleuchtet verschiedene sozioökonomische Kennzahlen zur Situation der 15- bis 24-Jährigen auf dem Arbeitsmarkt. Mithilfe der ausgewerteten Daten ergibt sich ein umfassendes Bild der Arbeitsmarktsituation junger Menschen in Berlin. In Kapitel 2 beleuchten wir die Bevölkerungsentwicklung der 15- bis 24-Jährigen in Berlin, in Kapitel 3 die Entwicklung der Schulbildung. Kapitel 4 und 5 analysieren die Ausbildungs- und Studienzahlen. In Kapitel 6 und 7 geht es um die Jugendarbeitslosigkeit und die Beschäftigung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Kapitel 8 schließt mit einem Fazit ab.

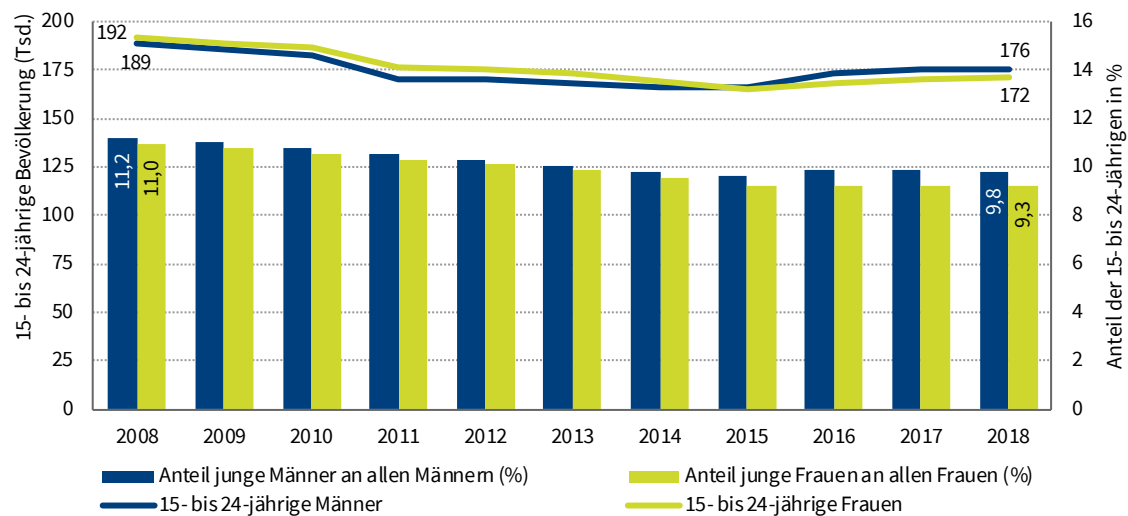
2 Entwicklung der jüngeren Bevölkerung in Berlin

Eine Übersicht über die Größenordnung und Bedeutung der Alterskohorte der 15- bis 24-Jährigen für den Berliner Arbeitsmarkt geben die Daten des Statistischen Bundesamtes. Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der 15- bis 24-jährigen Bevölkerung im Vergleich zur Berliner Gesamtbevölkerung nach Geschlechtern zwischen 2008 und 2018. Hier zeigt sich, dass sowohl die absolute Zahl als auch der Anteil Jüngerer an der Bevölkerung im betrachteten Zeitraum gesunken sind. Gleichzeitig wird ein Unterschied zwischen den Geschlechtern deutlich: Der Anteil junger Frauen ist in dem Zeitraum von 11,0 auf 9,3 Prozent etwas stärker zurückgegangen als der Anteil junger Männer (11,2 auf 9,8 %). Der größere Überschuss jüngerer Männer in der Bundeshauptstadt, der ab 2015 zu beobachten ist, dürfte auf die Zuwanderungswelle der Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2016 zurückzuführen sein. Sie war in besonderem Maße von jungen Männern unter 25 Jahren geprägt (Fuchs/Weber 2016).

¹ Zu beachten ist, dass dieses Phänomen in ganz Ostdeutschland zu beobachten ist und sich nicht nur auf Berlin konzentriert (Seibert/Wesling 2012).

Abbildung 2: Entwicklung der 15- bis 24-jährigen Bevölkerung nach Geschlecht in Berlin

2008–2018, jeweils am 31. Dezember, in Tausend und in Prozent



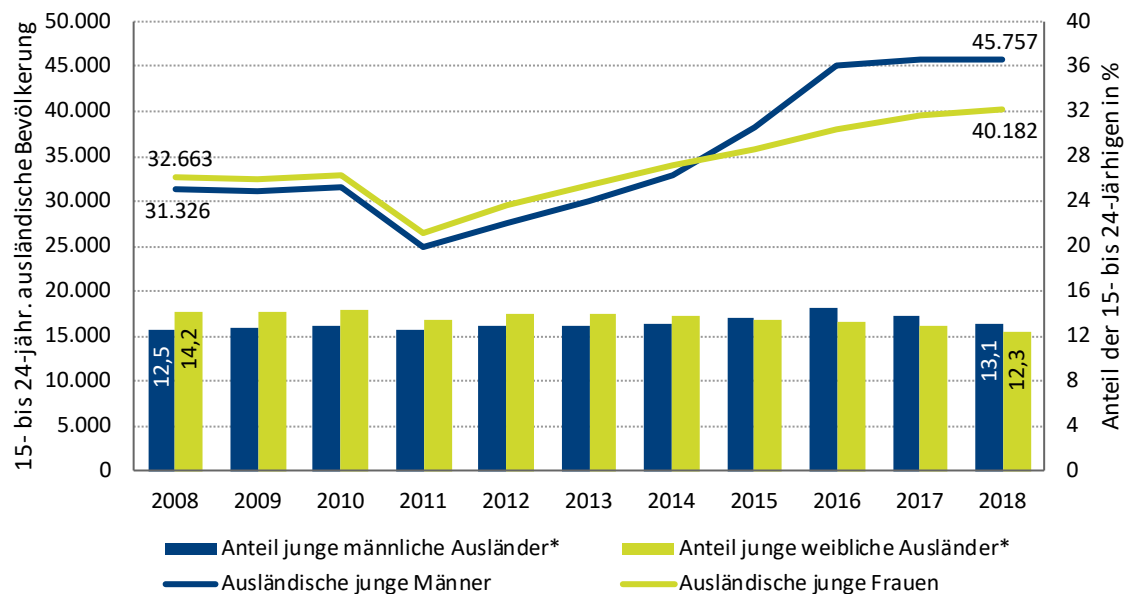
Datenhinweis zum Jahr 2011: Rückgang der Fallzahlen aufgrund der Korrektur durch den Zensus 2011.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen. © IAB

Ein wichtiger soziodemografischer Aspekt der jungen Bevölkerung in Berlin ist die Staatsangehörigkeit. Dies resultiert vor allem aus den bisherigen Schwierigkeiten junger Ausländer im Hinblick auf die Arbeitsmarktintegration in Berlin (Bogai/Partmann 2008). Nachfolgend ist in Abbildung 3, analog zu Abbildung 2, die Entwicklung der jungen Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit abgebildet. Hier zeigt sich zwischen 2011 und 2016 eine starke Zunahme der jungen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Berlin, so dass die absolute Zahl von rund 64 Tausend im Jahr 2008 auf rund 86 Tausend im Jahr 2018 angestiegen ist.² Seit 2016 ist ein abgeschwächtes Wachstum zu beobachten. Weiterhin wird deutlich, dass der Anstieg der jungen ausländischen Bevölkerung seitdem hauptsächlich durch junge Männer geprägt ist. Gab es 2008 mehr junge ausländische Frauen in Berlin, stellen seit 2015 Männer den größeren Teil dar, was auf die bereits oben angesprochene Fluchtmigration zurückgeführt werden kann.

² Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der ausländischen Jugendlichen deutlich unter der Zahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt. In Berlin wurden 2008 unter den 15- bis 24-Jährigen gut 116 Tausend Personen mit Migrationshintergrund gezählt, 2018 waren es knapp 131 Tausend (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Abbildung 3: Entwicklung der 15- bis 24-jährigen ausländischen Bevölkerung nach Geschlecht in Berlin
2008–2018, jeweils am 31. Dezember, in Tausend und in Prozent



* Anteil der 15- bis 24-jährigen männlichen/weiblichen Ausländer an allen männlichen/weiblichen Ausländern in Prozent.

Datenhinweis zum Jahr 2011: Rückgang der Fallzahlen aufgrund der Korrektur durch den Zensus 2011.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen. © IAB

3 Entwicklung der Schulabschlüsse der Berliner Schulabgänger

Schulbildung ist eine der zentralen Determinanten, wenn es um Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen geht. Im Hinblick auf die Schulabgänger³ in Berlin zeigt sich eine deutliche Verschiebung hin zu höheren Schulabschlüssen zwischen 2008 und 2018. Diese Verbesserung fällt dabei besonders bei den ausländischen Schulabgängern auf (vgl. Abbildung 4). Hier haben sich die Anteile der Schulabgänger mit Fach- und Hochschulreife für die beiden Geschlechter innerhalb des Zeitraums auf 25,2 Prozent für Männer und 33,8 Prozent für Frauen ungefähr verdoppelt. Der Anteil der deutschen Schulabgänger mit Fach- und Hochschulreife zeigt ebenfalls ein positives Wachstum. Für das Jahr 2018 liegt der Anteil der weiblichen deutschen Schulabgängerinnen mit Fach- bzw. Hochschulreife bei 52,0 Prozent. Bei den deutschen Männern sind es 43,2 Prozent.

Bei den mittleren Schulabschlüssen (MSA) hat es hingegen kaum Veränderung gegeben. Die Anteile der deutschen Schulabgänger mit MSA blieben seit 2008 mit 32,5 Prozent bei Männern und 28,5 Prozent bei Frauen nahezu unverändert. Für ausländische Schulabgänger hingegen gab es eine leichte Verschiebung. So ist der Anteil der Männer mit MSA um 3,2 Prozentpunkte auf 30,2 Prozent gestiegen, wohingegen der Anteil der Frauen mit MSA um 2,9 Prozentpunkte auf 30,1 Prozent sank.

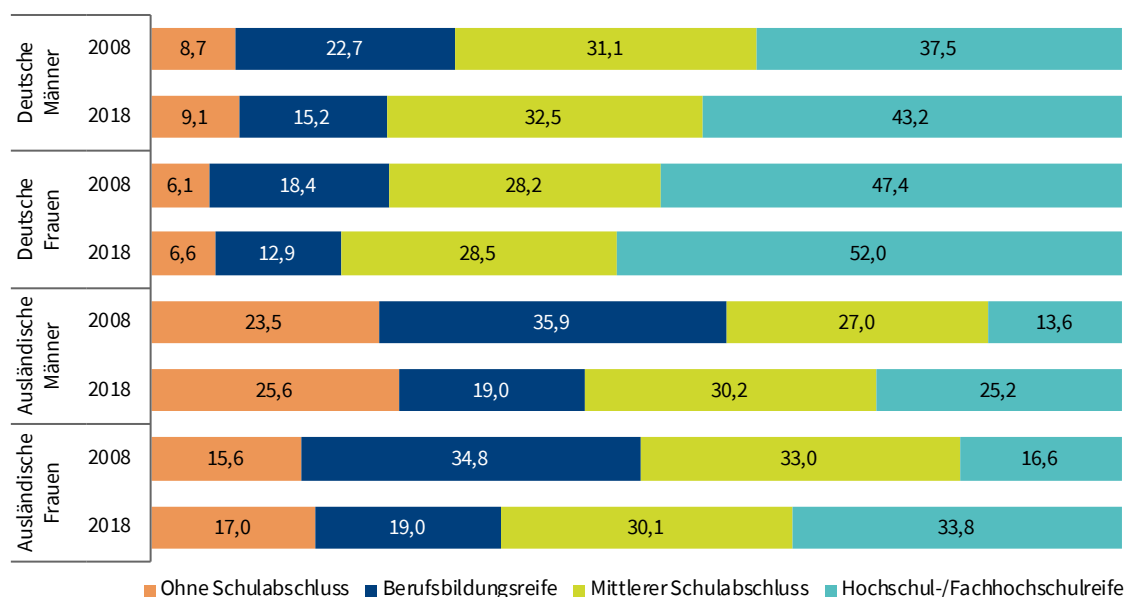
³ Mit dem Begriff Schulabgänger meinen wir hier sowohl Schulabgänger, die die Schule mit einem Abschluss verlassen, als auch Abgänger, die ohne Abschluss die Schule verlassen.

Besonders auffällige Veränderungen kommen im Bereich der Berufsbildungsreife (vormals Hauptschulabschluss) zum Vorschein. Hier konnten ausländische Schulabgänger im Vergleich zum Jahr 2008 ihre Anteile auf jeweils 19,0 Prozent nahezu halbieren. Ähnliches zeigt sich auch für deutsche Schulabgänger, die ihren Anteil mit Berufsbildungsreife auf 15,2 und 12,9 Prozent für Männer und Frauen reduziert haben.

Vergleichsweise wenig Dynamik existiert beim Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss. Nach wie vor weisen rund ein Viertel aller männlichen ausländischen Schulabgänger in Berlin keinen Schulabschluss auf. Ähnlich hoch fällt der Anteil bei ausländischen Schulabgängerinnen auf; von ihnen verlässt rund jede Sechste die Schule ohne Schulabschluss. Hier gab es im betrachteten Zeitraum keine Verbesserung, so dass folglich im Vergleich zu den Mitschülern mit deutscher Staatsangehörigkeit ein deutliches Verbesserungspotenzial besteht.

Ob die grundsätzlich beobachtete Verschiebung von niedrigen zu höheren Schulbildungsabschlüssen auch tatsächlich mit einer Steigerung der Lese- sowie mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen einhergeht, ist allerdings fraglich, da Berlin im Bundesländervergleich noch immer einen der hinteren Plätze im IQB-Bildungstrend belegt (siehe Stanat et al. 2015; Stanat et al. 2018).⁴

Abbildung 4: Schulabschlüsse der Schulabgänger in Berlin nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
2008 und 2018, Anteile in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen. © IAB

⁴ Das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) überprüft in regelmäßigen Abständen die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzziele im Auftrag der Kultusministerkonferenz.

4 Auszubildende in Berlin

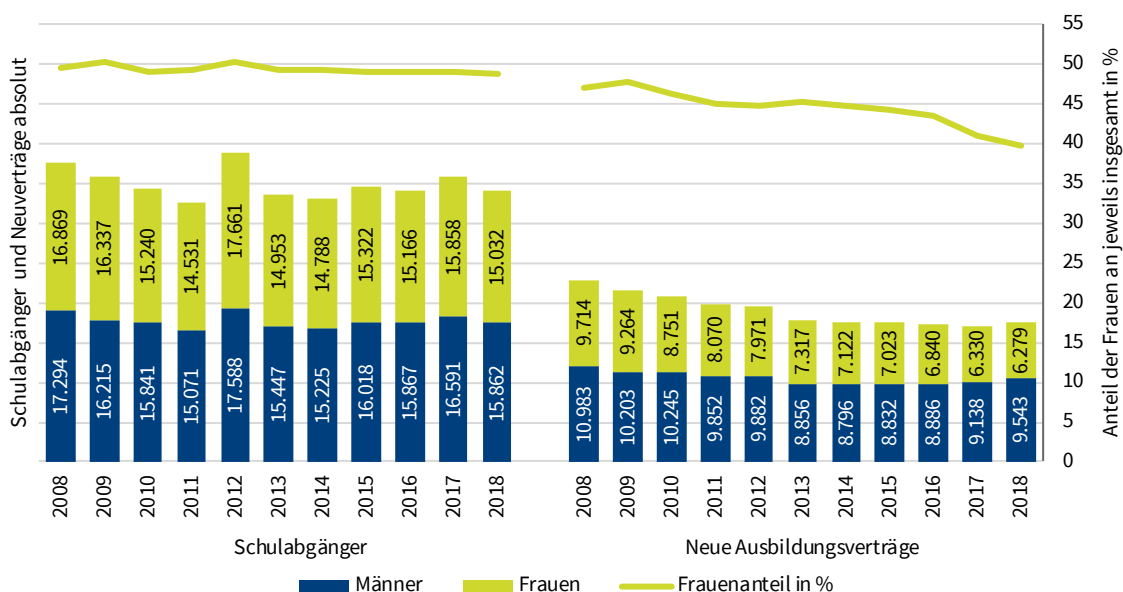
Nach wie vor nimmt die Berufsausbildung nach dem Schulabschluss einen bedeutenden Stellenwert ein. Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit bietet eine Vielzahl von Informationen zu Auszubildenden, die als solche zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen. Die Gruppe der betrieblichen Auszubildenden stellt den größten Teil der Auszubildenden dar, denn geförderte außerbetriebliche bzw. vollzeitschulische Ausbildungen⁵ sind in den letzten Jahren in Berlin deutlich zurückgegangen und betrugen im Jahr 2019 nur noch knapp 4,6 Prozent der neuen Ausbildungsverträge (BIBB 2019).

4.1 Schulabgänger und neue Ausbildungsverträge

Abbildung 5 vergleicht die Anzahl der Schulabgänger mit der Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Geschlechtern für die Jahre 2008 bis 2018 in Berlin. Im Hinblick auf die Schulabgänger in Berlin (linke Seite der Abbildung) zeigt sich zwischen 2008 und 2011 ein Rückgang, der einerseits auf den bereits oben beschriebenen demografischen Rückgang aufgrund des Nachwendegeburtenknicks zurückzuführen ist, andererseits auf Suburbanisierungsprozesse in der Bundeshauptstadt hindeutet, infolge derer viele Berliner Familien ins Brandenburger Umland gezogen sind (BBSR 2020). Das Jahr 2012 zeichnet sich durch einen doppelten Abiturjahrgang aus, weshalb es hier zu einer einmaligen Erhöhung in den Zahlen kommt. Anschließend steigen die Zahlen bis 2017 leicht, wobei der Anteil der Frauen ab 2014 leicht abnimmt.

Abbildung 5: Schulabgänger und neue Ausbildungsverträge in Berlin nach Geschlecht

Schulabgänger und neue Ausbildungsverträge absolut, Frauenanteil in Prozent, 2008–2018



Quelle: Statistisches Bundesamt; Bundesinstitut für Berufsbildung; eigene Berechnungen. © IAB

⁵ Ohne Ausbildungsgänge im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen.

Bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sinkt die Zahl für beide Geschlechter zwischen 2008 und 2014 kontinuierlich. Während sie für die Frauen bis 2018 weiter zurückgeht, nehmen die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge bei Männern seit 2015 wieder zu. Gleichzeitig geht damit eine Reduktion des Frauenanteils einher, welche sich insbesondere seit 2015 bedingt durch den Männerüberschuss der Fluchtmigration verstärkt hat. Dies führt dazu, dass der Frauenanteil im Jahr 2018 auf 39,7 Prozent gesunken ist.

Ein erklärender Faktor für die nachlassende Ausbildungsbeteiligung junger Frauen ist ihre steigende Tendenz zum Abschluss einer Hochschulzugangsberechtigung, was mit einer entsprechend höheren Studierneigung einhergeht (siehe auch Dionisius/Kroll/Ulrich 2018 und Abbildung 4).

Zu berücksichtigen ist bei der Interpretation der Zahlen zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in Berlin, dass ein Teil der neuen Verträge von Jugendlichen unterzeichnet wird, die die Schule in Brandenburg oder einem anderen Bundesland außerhalb von Berlin absolviert haben. Gleichzeitig treten aber auch Berliner Schulabgänger außerhalb von Berlin ihre Ausbildung an, wobei Berlin deutlich mehr Jugendliche von außerhalb aufnimmt, als es abgibt (vgl. Seibert/Carstensen/Wiethölter 2018, Seibert/Wiethölter/Lüdeke 2018 und folgender Abschnitt).

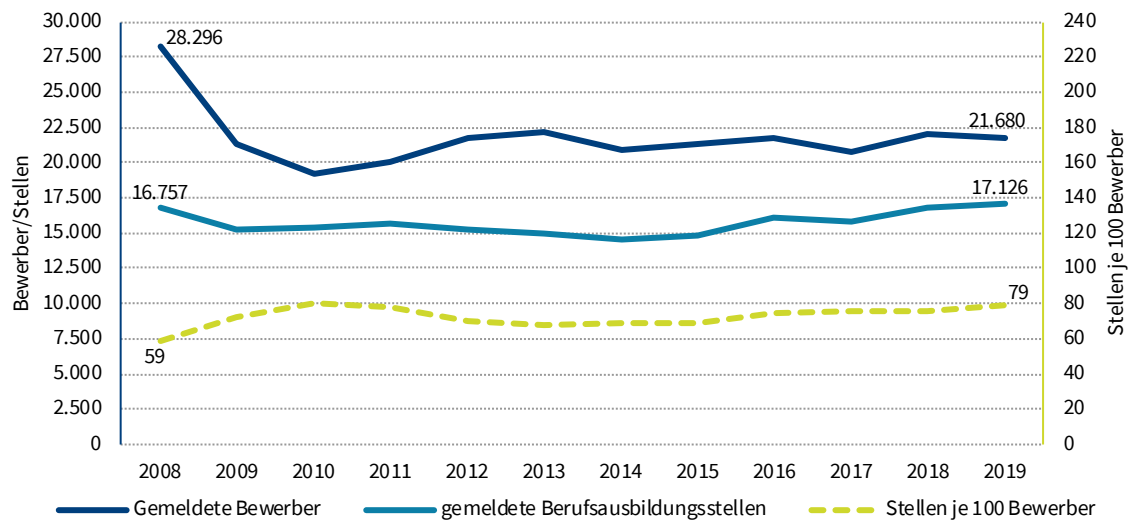
4.2 Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt

Um die zuvor berichteten Ausbildungszahlen zu bewerten, wird nachfolgend die Ausbildungsmarktsituation in Berlin näher beleuchtet. Auf dem Ausbildungsstellenmarkt stellen die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber das Ausbildungsangebot dar. Die Ausbildungsnachfrage wird durch die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Berufsausbildungsstellen erfasst. Abbildung 6 zeigt, dass es zwischen 2008 und 2010 eine Annäherung von Angebot und Nachfrage gegeben hat, weil die Zahl der gemeldeten Bewerber aufgrund des demografisch bedingten Einbruchs der Schülerzahlen rapide abgenommen hat. Seit 2010 verläuft die Entwicklung der beiden Kurven relativ parallel, wobei das Angebot an Bewerbern etwas höheren Schwankungen unterlag.

Diese Entwicklung wird ebenfalls durch das Verhältnis der Stellen je 100 Bewerber widergegeben, wonach es nach 2008 eine deutliche Verbesserung in Berlin gegeben hat und zuletzt (2019) rechnerisch auf 100 Bewerber 79 gemeldete Ausbildungsstellen kamen. Bundesweit liegt der Wert bei 112 gemeldeten Ausbildungsstellen je 100 Bewerber (West: 113, Ost: 106) allerdings deutlich höher. Das niedrige Ausbildungsangebot in Berlin ist darauf zurückzuführen, dass Berlin als Dienstleistungs- und Forschungsmetropole vor allem die ausbildungsstarken Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes fehlen.

Abbildung 6: Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Berlin

2008–2019, jeweils kumulierte Werte für den Zeitraum von Oktober bis September



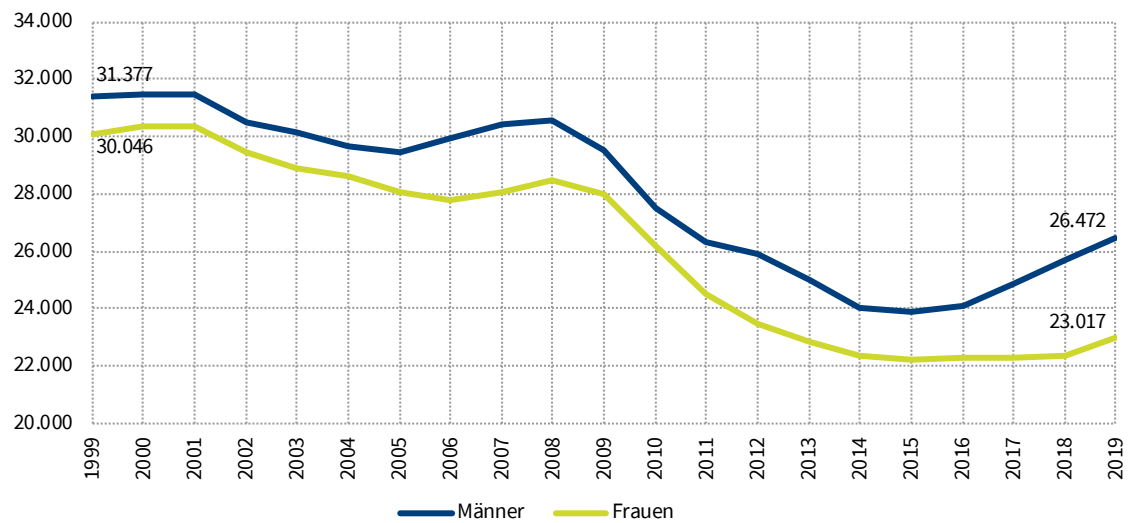
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Bei diesen Zahlen muss jedoch berücksichtigt werden, dass es sich um die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Informationen handelt. Stellen, die von Unternehmen nicht bei der Bundesagentur gemeldet werden, sind entsprechend nicht erfasst und können damit nicht berücksichtigt werden. Dies gilt ebenfalls für Jugendliche, die, ohne sich als Bewerber registrieren zu lassen, eigenständig nach einem Ausbildungsplatz suchen.

4.3 Entwicklung der Zahl der Auszubildenden

Mit dem Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (vgl. Abschnitt 4.1) ist zugleich die Zahl der Auszubildenden in Berlin in den beiden letzten Dekaden zurückgegangen (vgl. Abbildung 7). Der starke Rückgang nach dem Jahr 2008 ist dabei auf den oben erwähnten Nachwendegeburtenknick und das spätere Absinken der Schülerzahlen in Ostdeutschland und insbesondere dem Ostteil Berlins zurück zu führen. In der weiteren Entwicklung zeigen sich jedoch auffällige Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während bei Männern die Zahl seit 2016 wieder ansteigt, verharret die Zahl der Frauen in der betrieblichen Berufsausbildung seit 2014 auf niedrigem Niveau und steigt erst zuletzt wieder etwas an.

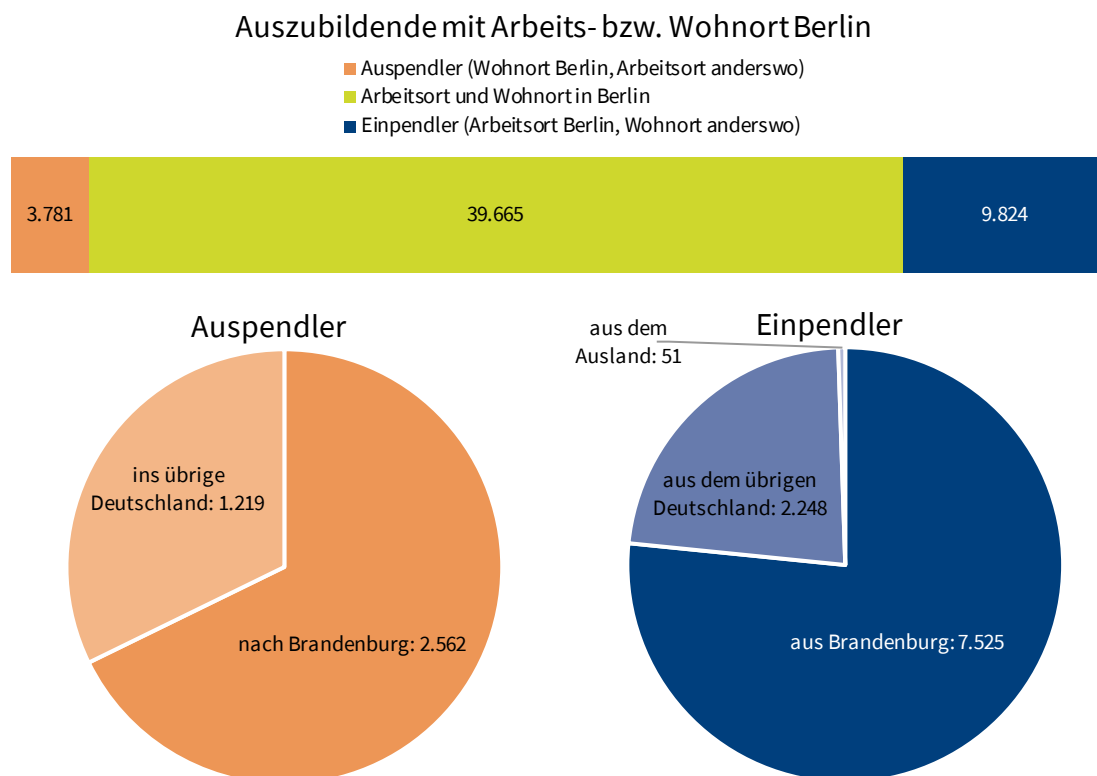
Abbildung 7: Entwicklung der Zahl der Auszubildenden in Berlin nach Geschlecht
1999–2019, jeweils am 31. Dezember



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Abbildung 8: Pendlersituation der Auszubildenden in Berlin

Auspendler, Einpendler und Auszubildende mit Arbeitsort und Wohnort in Berlin am 31. Dezember 2019



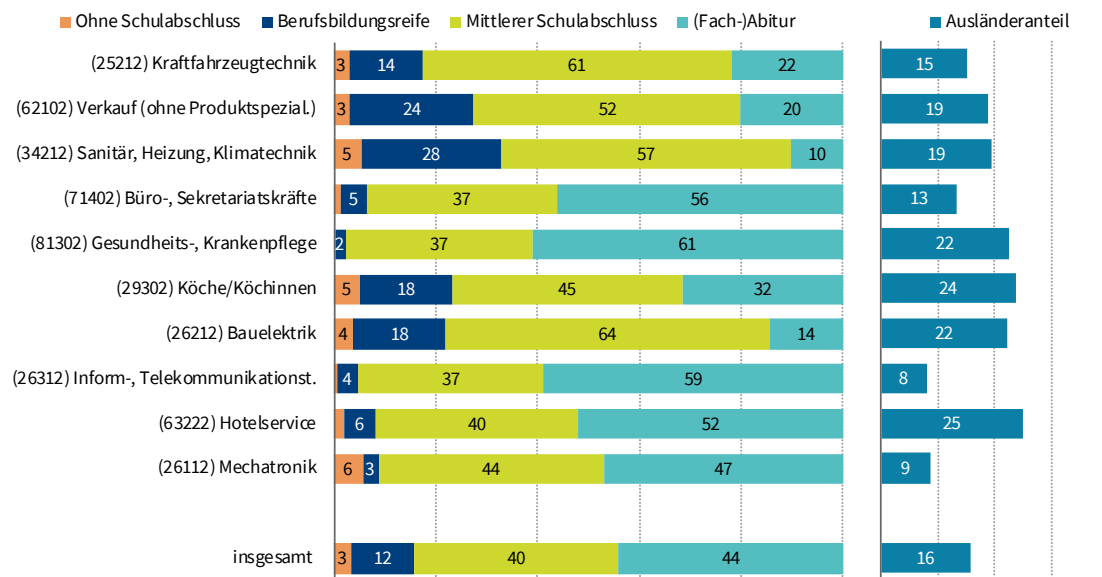
Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Um der besonderen räumlichen als auch metropolen Struktur Berlins Rechnung zu tragen, werden nachfolgend die Pendelverflechtungen auf dem Berliner Ausbildungsmarkt dargestellt (vgl. Abbildung 8). Es zeigt sich, dass rund 22 Prozent (9.824) aller Auszubildenden in Berlin Einpendler sind und damit ihren Wohnort nicht in Berlin haben. Davon kommen 77 Prozent (7.525) und damit der Großteil der Einpendler aus Brandenburg, was auf die besonders hohe Anziehungskraft Berlins hindeutet. Grundsätzlich zeigen sich enge Pendelverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg, die ebenfalls im Bereich der auspendelnden Auszubildenden deutlich werden. Von den 3.781 auspendelnden Auszubildenden sind knapp 68 Prozent (2.562) in Brandenburg beschäftigt. Damit pendeln deutlich mehr Auszubildende von Brandenburg nach Berlin als umgekehrt.

4.4 Berufsstruktur der Auszubildenden

Im Folgenden betrachten wir die Verteilung der Auszubildenden in Berlin auf die Ausbildungsberufe. Um hier etwaige Schwerpunkte und Unterschiede identifizieren zu können, wird nachfolgend in Abbildung 9 und Abbildung 10 die Verteilung in den zehn zahlenstärksten Ausbildungsberufen (Berufsgattungen nach der Klassifikation der Berufe 2010) getrennt nach Geschlecht dargestellt. Zusätzlich sind die Schulabschlüsse sowie der Ausländeranteil der männlichen und weiblichen Auszubildenden in den Abbildungen ergänzt, so dass eine detailliertere Betrachtung ermöglicht wird. Tabelle A 2 im Anhang gibt zusätzlich eine detaillierte Übersicht über die jeweils zehn häufigsten Ausbildungsberufe der männlichen und weiblichen sowie deutschen und ausländischen Auszubildenden in Berlin wieder. Für männliche Auszubildende zeigt sich (Abbildung 9), dass Kraftfahrzeugtechnik, Verkauf sowie Heizungs-, Sanitär- und Klimatechnik die häufigsten Ausbildungsberufe in Berlin darstellen. Der Großteil dieser Auszubildenden verfügt über den mittleren Schulabschluss (52 bis 61 %). Zudem finden sich vergleichsweise viele Auszubildende mit einer Berufsbildungsreife in diesen Ausbildungsberufen. Diese Anteile (Berufsbildungs- und Mittlere Reife) fallen für männliche Auszubildende in den Büro- und Sekretariatsberufen, Berufen der Gesundheits- und Krankenpflege, IT-Berufen sowie Berufen im Hotelservice deutlich niedriger aus. Dort dominieren Auszubildende, die über (Fach-)Abitur verfügen (52 bis 61 %), was der erhöhten Komplexität in diesen Tätigkeiten Rechnung trägt. Im Hinblick auf den Ausländeranteil unter den männlichen Auszubildenden in den zehn häufigsten Berufsgattungen zeigen sich besonders hohe Werte im Hotelservice, bei den Köchen, in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Bauelektrik (22 bis 25 %). Gleichzeitig weisen Ausbildungsberufe in der IT und Mechatronik besonders niedrige Ausländeranteile auf (8 bis 9 %).

Abbildung 9: Schulabschlüsse und Ausländeranteil in den Top 10-Ausbildungsberufen der Männer
Auszubildende in Berlin am 31. Dezember 2019, Angaben in Prozent

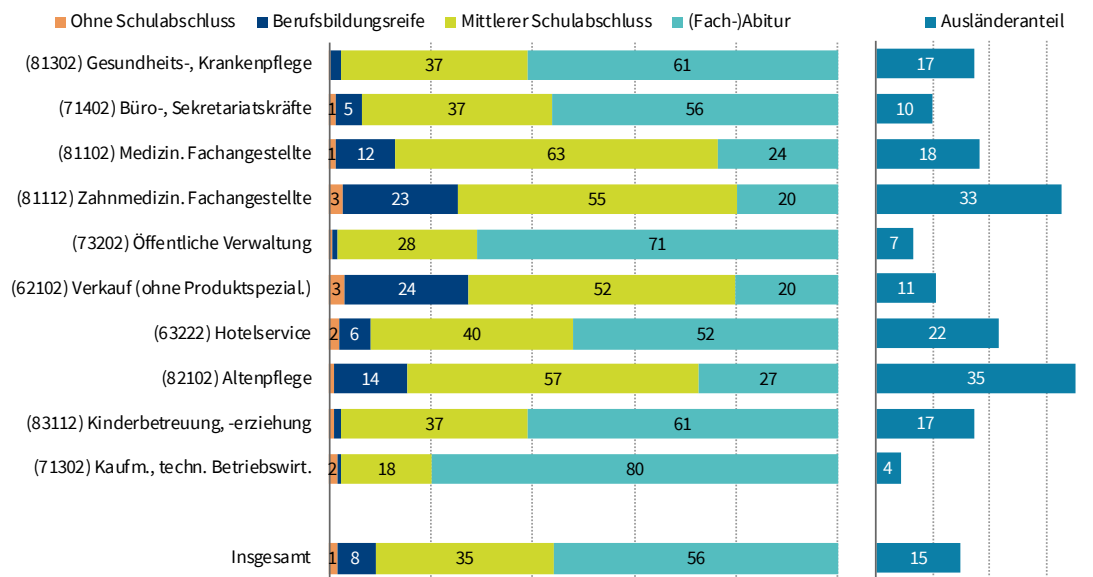


Werte in Klammern: Berufskennziffern nach der Klassifikation der Berufe 2010. Berufe sind nach Ihrer Häufigkeit absteigend sortiert.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Bei den weiblichen Auszubildenden in Berlin (Abbildung 10) nehmen medizinische und soziale Berufe einen höheren Stellenwert ein. So gibt es besonders viele Frauen in Ausbildungsberufen zur Kranken- bzw. Altenpflegerin, Medizinischen bzw. Zahnmedizinischen Fachangestellten oder Erzieherin. Auch die Ausbildung in der Öffentlichen Verwaltung spielt für junge Frauen in Berlin eine besondere Rolle. Diese berufliche Segregation zwischen den Geschlechtern ist hierbei nicht nur auf Berlin beschränkt, sondern gilt so auch für ganz Deutschland (Hobler/Pfahl/Schubert 2020). Die Schulabschlüsse der weiblichen Auszubildenden in diesen Berufen weisen dabei eine deutlich größere Varianz als bei den Männern auf. So stellen (Fach-)Abiturientinnen mit 61 Prozent nur unter den Gesundheits- und Krankenpflegerinnen den Großteil dar. Hingegen hat der Großteil der weiblichen Auszubildenden in den anderen medizinischen Berufen die mittlere Reife (55 bis 63 %). Besonders hohe Anteile an Auszubildenden mit (Fach-)Abitur existieren weiterhin bei den Erzieherinnen, den Berufen der Öffentlichen Verwaltung sowie den kaufmännisch-technischen Betriebswirtinnen (61 bis 80 %). Der Ausländeranteil fällt bei den Zahnmedizinischen Fachangestellten sowie den Altenpflegerinnen (33 bzw. 35 %) besonders hoch aus. Besonders gering ist er hingegen bei den kaufmännisch-technischen Betriebswirtinnen sowie Berufen der Öffentlichen Verwaltung (4 bzw. 7 %).

Abbildung 10: Schulabschlüsse und Ausländeranteil in den Top 10-Ausbildungsberufen der Frauen
Auszubildende in Berlin am 31. Dezember 2019, Angaben in Prozent



Werte in Klammern: Berufskennziffern nach der Klassifikation der Berufe 2010. Berufe sind nach Ihrer Häufigkeit absteigend sortiert.

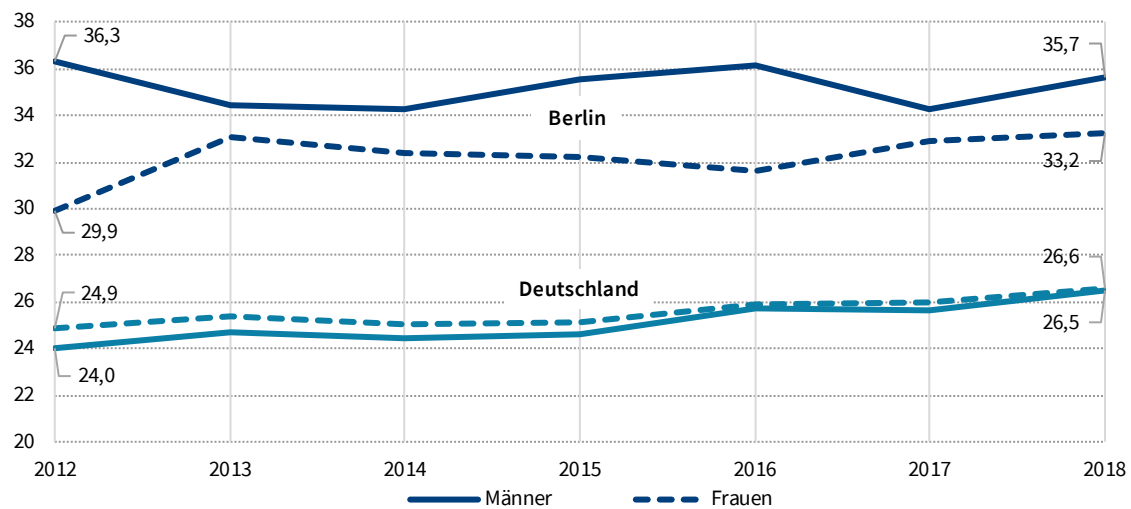
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Auch wenn es einige Ausnahmen gibt – wie etwa die Berufe im Hotelservice oder die Krankenpflege – sind in der Regel in Berufen mit hohen Abiturientenanteilen anteilig weniger ausländische Auszubildende vertreten. Dies ist auf den kleineren Anteil an hohen Schulabschlüssen unter jungen Ausländern zurückzuführen und unterstreicht damit zugleich, dass Berufs- und Karrierechancen für ausländische Jugendliche von Beginn an niedriger ausfallen als bei den deutschen Jugendlichen in Berlin. Dies resultiert u. a. auch aus der reduzierten Anzahl an potenziellen Ausbildungsberufen, wenn höhere Schulabschlüsse fehlen.

4.5 Lösungsquoten der Ausbildungsverträge

Ein relevanter Aspekt bei der Beurteilung des Ausbildungsgeschehens ist die vorzeitige Beendigung der Ausbildungsverträge. Diese Lösungsquoten geben einen Hinweis sowohl auf Fehlallokationen als auch auf individuelle Korrekturen der betroffenen Auszubildenden. Abbildung 11 zeigt die Entwicklung der Lösungsquoten zwischen 2012 und 2018. Zu berücksichtigen ist dabei, dass eine vorzeitige Vertragslösung nicht zwangsläufig mit dem Ende der Ausbildungsaktivitäten einhergeht. Vielfach wird die Ausbildung in einem anderen Betrieb bzw. Beruf fortgesetzt oder, falls zuvor die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde, ein Studium aufgenommen (vgl. Kotte 2019). Oft fallen die Lösungsquoten gerade in Zeiten eines entspannten Ausbildungsstellenmarktes höher aus, da Jugendliche ihre Ausbildungsentscheidungen eher revidieren, wenn es viele Betriebe auf dem Markt gibt, die nach Auszubildenden suchen (vgl. Wiethölter/Seibert/Carstensen 2016: 18).

Abbildung 11: Quoten der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Berlin nach Geschlecht
2012–2018, in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung. © IAB

In Berlin betrug die Lösungsquote im Jahr 2018 34,6 Prozent. Damit wurde rund jeder dritte Ausbildungsvertrag vorzeitig beendet. Zum Vergleich: Das sind 8,1 Prozentpunkte mehr als im bundesweiten Durchschnitt. Abbildung 11 zeigt hierbei, dass sich diese hohen Quoten in Berlin – im Gegensatz zu Deutschland – bei den Männern seit 2012 abgesehen von einigen Schwankungen nicht nennenswert verändert haben. Bei den Frauen liegt die Lösungsquote im Jahr 2018 um 3,3 Prozentpunkte höher als noch 2012. Weiterhin ergeben sich Unterschiede im Hinblick auf die Geschlechterverteilung. So weisen Frauen in Berlin eine erkennbar niedrigere Lösungsquote auf als Männer, wohingegen im Bundesdurchschnitt kein nennenswerter Unterschied vorliegt. Dies dürfte auch eine stärkere Verteilung der Frauen unter den Berliner Auszubildenden auf Ausbildungsberufe zurückzuführen sein, die unterdurchschnittliche Lösungsquoten aufweisen. Eine gesonderte Auswertung für einzelne Branchen zeigt weiterhin, dass im Jahr 2018 die Lösungsquoten im Handwerk mit 44,2 Prozent am höchsten ausfallen, wohingegen sie im Öffentlichen Dienst mit 10,4 Prozent am niedrigsten sind (vgl. Tabelle A 3). Darüber hinaus weisen ausländische Auszubildende besonders hohe Lösungsquoten auf (41,7 %).

5 Studienanfänger in Berlin

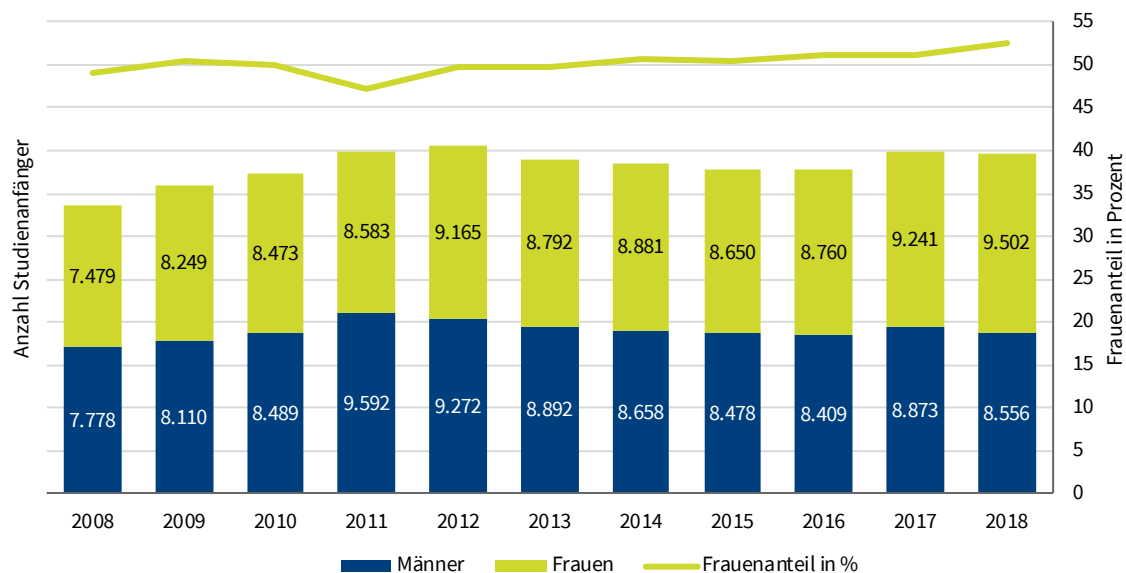
Berlin stellt als Wissenschaftsstandort mit vier Universitäten, sieben Fachhochschulen und weiteren privaten Hochschulen ein attraktives Ziel für Studienanfänger dar, so dass im Folgenden ein Blick auf die Studienanfänger geworfen wird. Der Fokus liegt hierbei auf Studienanfänger, die in Berlin ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, unabhängig davon, ob sie in Berlin oder in einem anderen Bundesland ihr Studium aufnehmen. Ihre Zahl ist zwischen 2008 und 2012 erkennbar angestiegen – von zunächst gut 15.000 Studienanfängern auf über 18.000. Dass die Werte in den Jahren 2011 und 2012 besonders hoch sind, dürfte auch auf den doppelten Abitur-

jahrgang 2012 zurückzuführen sein. Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang der Studienanfängerzahlen mit einem Berliner Abitur, lagen diese in den Jahren 2017 und 2018 erneut über 18.000. Zum Vergleich: an den Berliner Hochschulen und Universitäten wurden im Jahr 2018 über 35.000 Studienanfänger gezählt. Die Berliner Abiturienten nehmen damit also nur einen Teil des Berliner Studienangebots wahr.

Betrachtet man den Frauenanteil der Studienanfänger mit Berliner Hochschulzugangsberechtigung, so ist dieser seit 2012 von 49,7 sukzessive auf 52,6 Prozent angestiegen (vgl. Abbildung 12). Entsprechend nimmt die Studierneigung junger Frauen zu, was mitunter durch die verbesserten Schulabschlüsse erklärt werden kann (Kapitel 3).

Abbildung 12: Studienanfänger an Universitäten und Hochschulen in Deutschland, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Berlin erworben haben

2008–2018



Quelle: Sonderauswertung Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen. © IAB

6 Arbeitslosigkeit der 15- bis 24-Jährigen in Berlin

Wie bereits angedeutet hat Berlin in der Vergangenheit deutliche Defizite im Hinblick auf die Jugendarbeitslosigkeit aufgewiesen. So betrug die Jugendarbeitslosenquote in Berlin im Jahr 2007 16,5 Prozent (rund 27.000 Personen) und war damit der höchste Wert im Bundesländervergleich (Durchschnitt: 8,5 %) (vgl. Bogai/Partmann 2008). Für gewöhnlich weist die Jugendarbeitslosenquote eine relativ hohe Korrelation zur allgemeinen Arbeitslosenquote auf, die zu dem Zeitpunkt in Berlin ebenfalls einen hohen Wert aufwies (17,9 %). Das resultierte aus dem langanhaltenden Beschäftigungsabbau nach der Wiedervereinigung im Zuge der wirtschaftlichen Transformation in

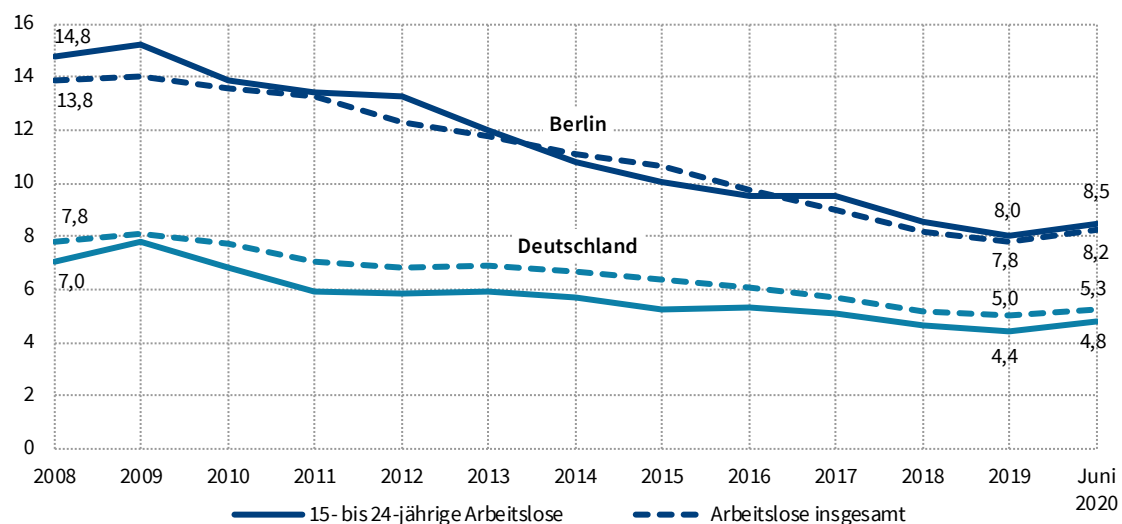
Ost-Berlin sowie der Deindustrialisierung West-Berlins in den 1990er Jahren, was zugleich mit einem Rückgang an Ausbildungsplätzen für die Jugend einherging. Frühestens ab etwa 2008 kann man in Berlin davon sprechen, dass die Transformation von einem vormaligen Industriestandort hin zu einer modernen Dienstleistungs- und Forschungsmetropole weitgehend gelungen ist und die Stadt von einem selbst getragenen Aufschwung profitiert.

6.1 Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit

Die Situation der Jugendarbeitslosigkeit besserte sich stetig mit dem Rückgang der Schulabgängerzahlen und dem Ende der Weltwirtschaftskrise nach 2009. Abbildung 15 zeigt die Entwicklung der Jugendarbeitslosenquote in Berlin seit 2008. Dabei ist eine stetige Verbesserung der Arbeitsmarktsituation der jungen Bevölkerung zu erkennen. Seit dem Jahr 2008 ist die Jugendarbeitslosenquote von 14,8 (24.357 15- bis 24-Jährige) auf 8,0 Prozent (12.468) im Jahr 2019 gefallen. Zum Vergleich: Die Jugendarbeitslosenquote im deutschen Durchschnitt fiel im gleichen Zeitraum von 7,0 (338.589) auf 4,4 Prozent (205.384). Damit konnte Berlin durch die überdurchschnittlich gute Entwicklung seinen Abstand zum deutschen Durchschnitt zwar reduzieren, dennoch liegt die Berliner Jugendarbeitslosenquote auch 2019 noch immer um das 1,8-fache über dem Bundeswert (2008: um das 2,1-fache).

Neuerdings gibt es einen erkennbaren Anstieg der Arbeitslosigkeit aufgrund der Corona-Krise, was die Differenz zu Deutschland aber kaum verstärkte. Die Jugendarbeitslosenquote stieg in Berlin vom Jahresdurchschnitt 2019 zum Juni 2020 um 0,5 Prozentpunkte, Deutschland insgesamt verzeichnete ein Wachstum von 0,4 Prozentpunkten. Damit lagen die Zuwächse bei den jüngeren Arbeitslosen jeweils leicht über denen aller Arbeitslosen.

Abbildung 13: Entwicklung der Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen in Berlin und Deutschland
2008–2019 im Jahresdurchschnitt und Juni 2020, in Prozent



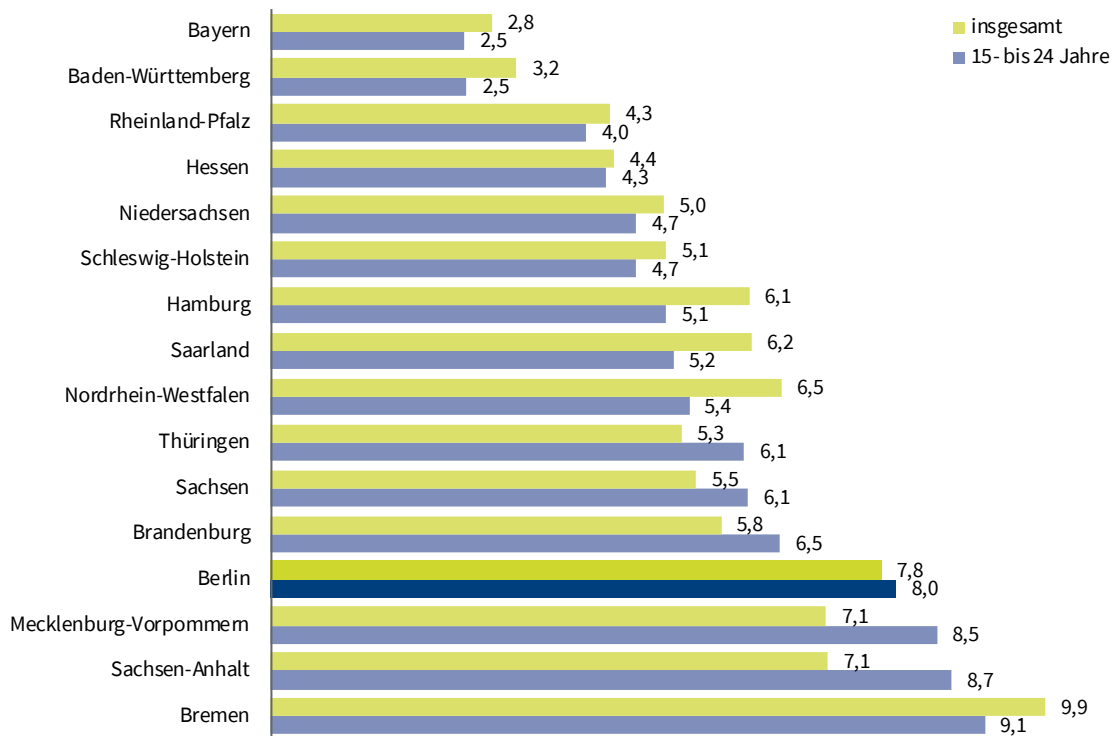
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Der starke Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit in Berlin bis 2019 spiegelt sich nun ebenfalls im Bundesländervergleich wider. Belegte Berlin im Jahr 2007 in der Analyse von Bogai/Partmann

(2008) noch den letzten Platz in Deutschland, konnte die Hauptstadt in der Zwischenzeit etwas aufholen und belegt nun einen Platz im unteren Mittelfeld (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 14: Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen in den Bundesländern

Jahresdurchschnitt 2019, in Prozent



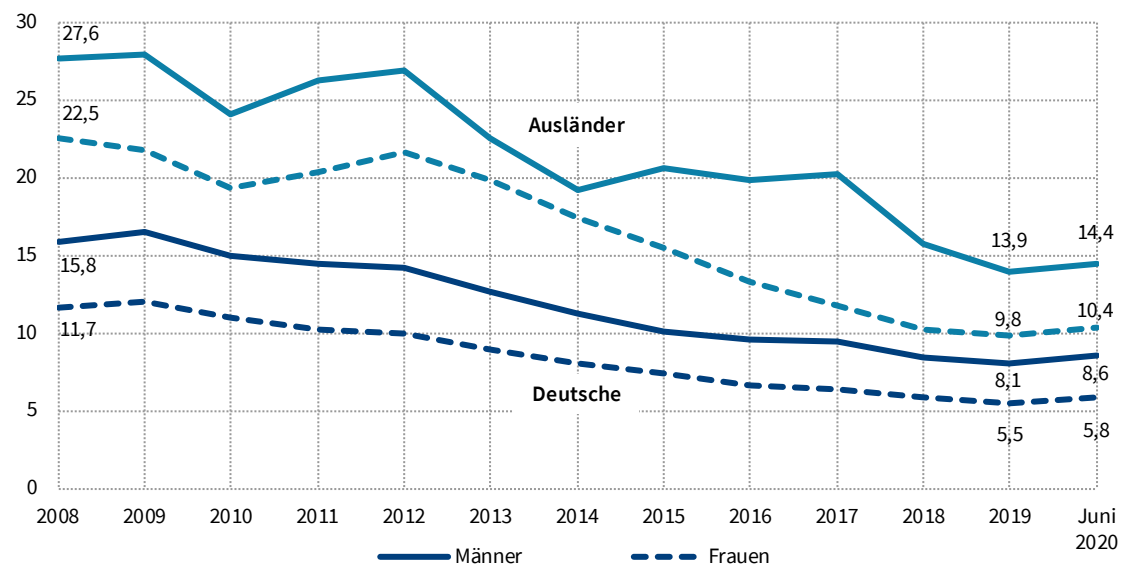
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Gleichwohl offenbart Abbildung 14 ein ostdeutsches Muster, von dem auch Berlin betroffen ist. So fällt die Jugendarbeitslosigkeit in Ostdeutschland stets höher aus als die Gesamtarbeitslosigkeit, was neben der schwierigeren Arbeitsmarktsituation in Ostdeutschland auch auf einen Mangel an Alternativen im Bereich der berufsschulischen und akademischen Bildungsangebote gegenüber Westdeutschland deutet.

6.2 Arbeitslosigkeit nach Staatsangehörigkeiten

Ein weiterer relevanter Aspekt der Jugendarbeitslosigkeit in Berlin ist die erhöhte Arbeitslosigkeit unter jungen Ausländern. Wie zuvor dargestellt, verlässt nach wie vor ein beträchtlicher Teil der ausländischen Schulabgänger die Schule ohne Schulabschluss. Damit verbunden sind Integrations-schwierigkeiten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, die sich in einer höheren Arbeitslosenquote niederschlagen, wie in Abbildung 15 dargestellt.

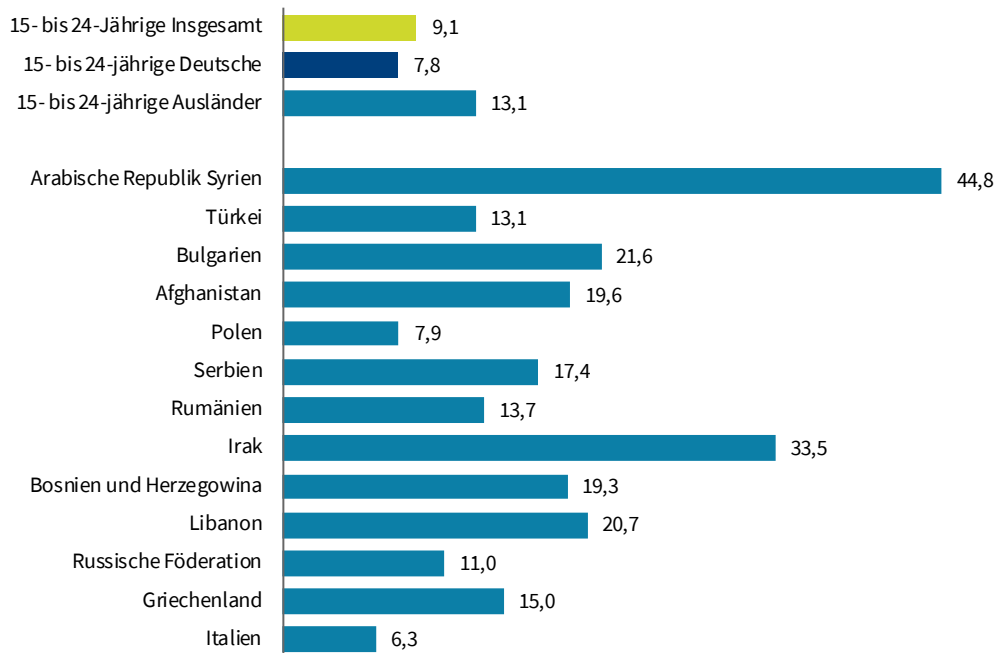
Abbildung 15: Entwicklung der Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Ausländer in Berlin
2008–2019 im Jahresdurchschnitt und Juni 2020, in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Hier zeigt sich, dass sich die Arbeitslosenquote für ausländische Jugendliche im betrachteten Zeitraum nahezu halbierte. Jedoch fällt diese im Vergleich zu deutschen Jugendlichen nach wie vor beträchtlich höher aus. So liegt die Jugendarbeitslosenquote der ausländischen Jugendlichen (12,1 %; Männer: 13,9 %; Frauen: 9,8 %) im Jahr 2019 fast doppelt so hoch wie die der deutschen (6,8 %, Männer: 8,1 %, Frauen: 5,5 %). Der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit bis Juni 2020 betrifft aber deutsche und ausländische Jugendliche in Berlin fast gleichermaßen. Bis auf die deutschen jungen Frauen, deren Arbeitslosigkeit im Juni 2020 gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2019 nur um 0,3 Prozentpunkte gestiegen ist, bewegen sich die Zuwächse bei den übrigen Vergleichsgruppen zwischen 0,5 bis 0,6 Prozentpunkten. Nichtsdestotrotz besteht hier ein großer Handlungsbedarf. Es geht darum, die ausländischen Jugendlichen besser zu integrieren. Zugleich stellen diese trotz der Benachteiligung mit Blick auf ihre Schulabschlüsse eine wichtige Ressource zur Deckung des zukünftigen Fachkräftebedarfs dar.

Abbildung 16: Spezifische Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Ausländer nach Nationen in Berlin
Jahresdurchschnitt 2019, in Prozent



Spezifische Arbeitslosenquote: Anteil der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen an der Summe der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen und der 15- bis 24-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent.

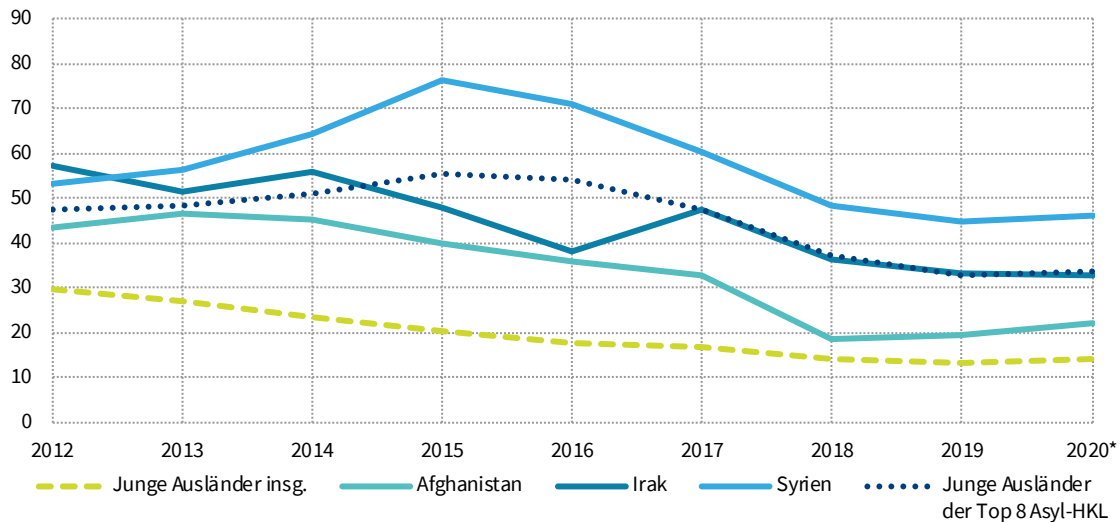
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Ausländische Jugendliche in Berlin sind aber je nach Staatsangehörigkeit sehr unterschiedlich von Arbeitslosigkeit betroffen. So weisen italienische und polnische Jugendliche sogar niedrigere spezifische Arbeitslosenquoten⁶ als deutsche Jugendliche auf (Abbildung 16). Jugendliche aus den Asylherkunftsländern Irak, Afghanistan und Syrien verzeichnen hingegen weit überdurchschnittliche spezifische Arbeitslosenquoten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass diese Jugendlichen erst wenige Jahre in Deutschland leben, zunächst Deutsch- und Integrationskurse absolviert haben und nun erst nach und nach vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden. Wie Abbildung 17 zeigt, haben sich die spezifischen Arbeitslosenquoten von Jugendlichen aus den Asylländern in Berlin seit 2015 erkennbar verringert, auch wenn sie mit Beginn der Corona-Krise wieder leicht angestiegen sind.

⁶ Da für ausländische Jugendliche keine Zahlen zur Bezugsgröße der zivilen Erwerbspersonen differenziert nach Staatsangehörigkeit vorliegen, wird hier ersatzweise eine spezifische Arbeitslosenquote gebildet, die sich ergibt, in dem man die jeweiligen Arbeitslosen durch die Summe der entsprechenden Arbeitslosen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dividiert. Solche spezifischen Arbeitslosenquoten fallen daher höher aus und sind mit Quoten nach der herkömmlichen Berechnung (Arbeitslose bezogen auf die zivilen Erwerbspersonen) nicht vergleichbar. Die Gruppe der zivilen Erwerbspersonen umfasst neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Selbständige, Beamte sowie andere Formen von nicht sozialversicherungspflichtiger Erwerbstätigkeit.

Abbildung 17: Spezifische Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Ausländer mit den drei häufigsten Nationen unter den Arbeitslosen aus den Top 8-Asylherkunftsländern in Berlin

2012–2019 im Jahresdurchschnitt und Juni 2020, in Prozent



* Entgegen der Jahresdurchschnitte für 2012–2019 wurde im Jahr 2020 für die Arbeitslosen der Juni 2020 und für sozialversicherungspflichtige Beschäftigten der März 2020 gewählt.

Spezifische Arbeitslosenquote: Anteil der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen an der Summe der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen und der 15- bis 24-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

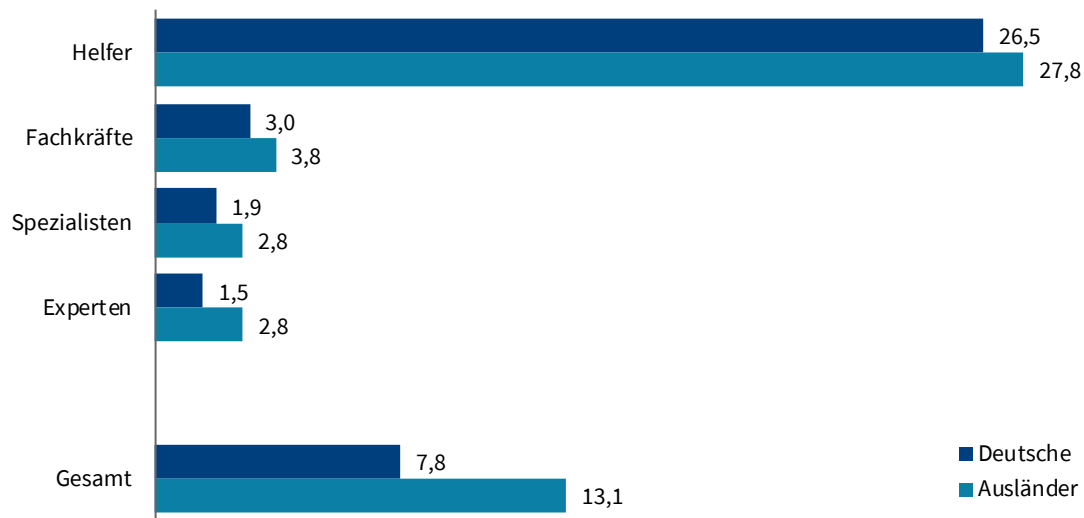
6.3 Arbeitslosigkeit nach Anforderungsniveau

Ein Blick auf die anforderungsniveauspezifische Arbeitslosigkeit offenbart, dass Jugendarbeitslosigkeit insbesondere ein Problem von fehlenden Qualifikationen ist. Arbeitslose, die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet sind, sind dort mit einem Zielberuf registriert, in den sie realistisch vermittelt werden können. Berufe unterteilen sich nach ihrem Komplexitätsgrad in vier unterschiedliche Anforderungsniveaus: Helfer, Fachkräfte, Spezialisten und Experten. Für Helfertätigkeiten ist in der Regel keine oder nur eine Anlern- oder eine einjährige Ausbildung nötig. Fachkrafttätigkeiten erfordern in der Regel eine Berufsausbildung, Spezialisten- und Expertentätigkeiten zumeist ein Studium oder auf eine Berufsausbildung aufbauende weiterführende Abschlüsse (z. B. Meister oder Techniker).

Betrachtet man die spezifische Helferarbeitslosigkeit⁷, zeigt sich, dass die entsprechende Quote mit 26,5 Prozent bei den deutschen Jugendlichen und 27,8 Prozent bei den ausländischen deutlich höher ausfällt als unter den höheren Anforderungsniveaus (Abbildung 18). So beträgt die Arbeitslosenquote unter den Fachkräften 3,0 Prozent im Fall der jungen Deutschen und 3,8 Prozent im Fall der Ausländer. Die Quoten unter den Spezialisten und Experten fallen noch einmal niedriger aus. Zugleich steigen aber die Differenzen dieser Quoten zwischen ausländischen und deutschen Jugendlichen, je höher das Anforderungsniveau ausfällt. Ausländische Jugendliche können ihre vorhandenen Ausbildungs- bzw. Studienabschlüsse also offensichtlich weniger gut verwerten als deutsche Jugendliche.

⁷ Arbeitslose auf der Suche nach Helfertätigkeiten dividiert durch die Summe der Beschäftigten in Helfertätigkeiten und die Arbeitslosen auf der Suche nach Helfertätigkeiten.

Abbildung 18: Anforderungsniveauspezifische Arbeitslosenquoten von 15- bis 24-Jährigen in Berlin
Jahresdurchschnitt 2019, in Prozent



Spezifische Arbeitslosenquote: Anteil der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen an der Summe der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen und der 15- bis 24-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

7 Beschäftigung der 15- bis 24-Jährigen in Berlin

Abschließend betrachten wir die Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem. Hierfür wird nachfolgend ebenfalls die Statistik der Bundesagentur für Arbeit genutzt. Zu beachten ist dabei, dass in dieser Statistik keine Informationen zu Selbständigen und Beamten vorliegen.

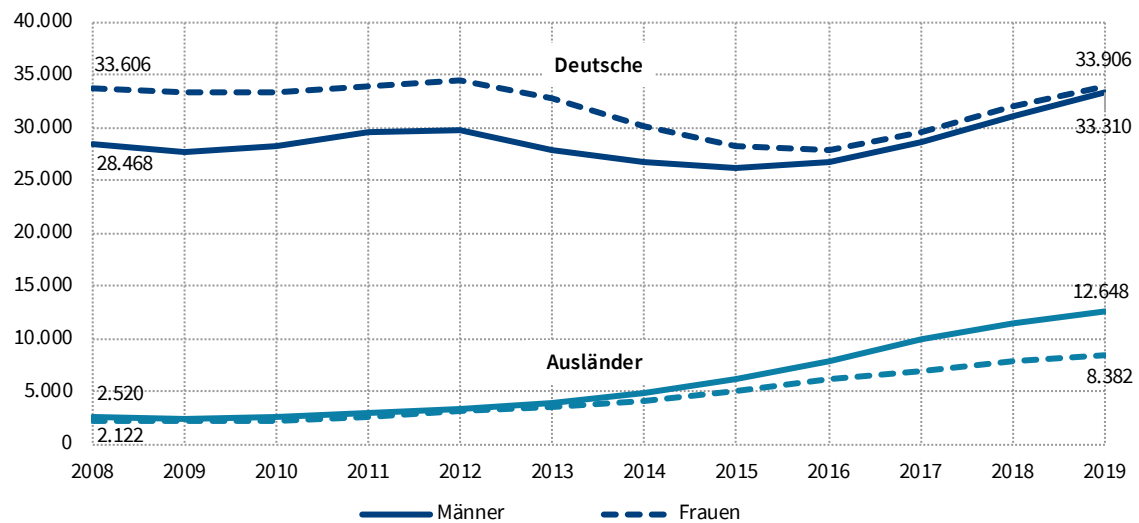
7.1 Entwicklung der Beschäftigung für Deutsche und Ausländer nach Geschlecht

Zunächst betrachten wir die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten jungen Männer und Frauen in Berlin zwischen 2008 und 2019.

Wie Abbildung 19 zeigt, war die Zahl der jungen Beschäftigten in Berlin zwischen 2008 und 2012 sowohl bei Ausländern als auch bei deutschen Beschäftigten relativ konstant. Ab 2012 zeigen sich hingegen entgegengesetzte Trends. Während die Zahl der jungen Deutschen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung bis 2016 rückläufig war, was ebenfalls auf die demografische Entwicklung der Nachwendegeburtskohorten zurückzuführen ist (vgl. Abschnitte 1 und 4), stieg sie nach 2016 an. Dieser Anstieg kann einerseits auf den Arbeitsmarkteintritt von inzwischen wieder größeren Geburtskohorten zurückgeführt werden, andererseits auf die gestiegene Attraktivität Berlins. Letzteres führte dazu, dass viele junge Menschen aus der Bundesrepublik nach Berlin gezogen sind. Der Anstieg junger ausländischer Beschäftigter, welcher besonders ab 2015 zu beobachten ist, geht hierbei hauptsächlich auf neue Migrationsströme aus dem Ausland zurück.

Abbildung 19: 15- bis 24-jährige Beschäftigte in Berlin nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende), 2008–2019, jeweils 30. Juni



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

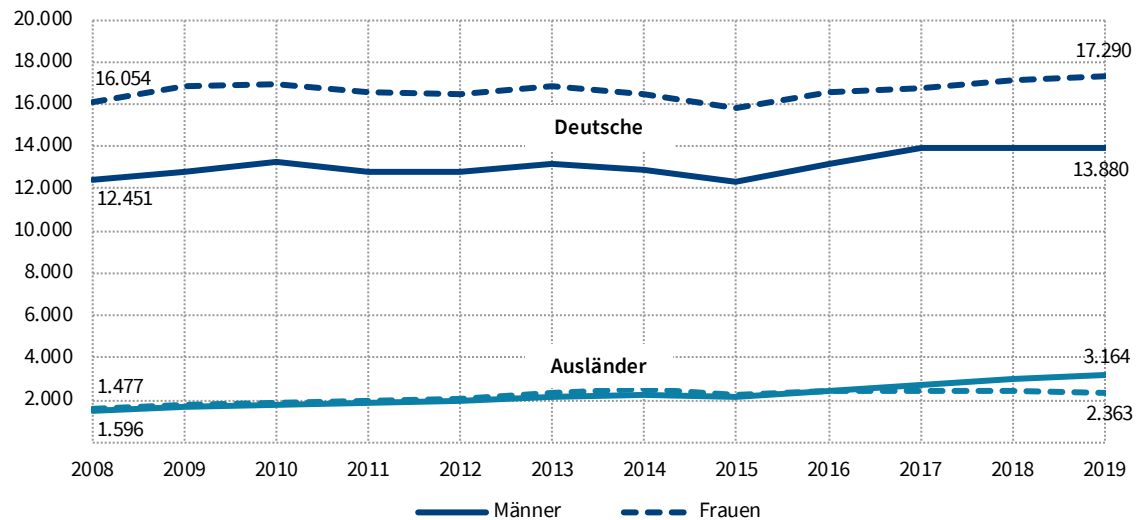
Um einen Gesamtüberblick über die Beschäftigungssituation aller jungen Beschäftigten in Berlin zu erlangen, wird in Abbildung 20 zusätzlich die Entwicklung der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung (aGeB) betrachtet. Hier ist ersichtlich, dass die Zahl der jungen Deutschen in aGeB seit 2008 mit einigen Schwankungen von ca. 28.500 auf knapp 31.200 angestiegen ist. Bei jungen Ausländern ist über die Zeit hingegen ein deutlich höherer Anstieg von gut 3.000 aGeB im Jahr 2008 auf gut 5.500 im Jahr 2019 erkennbar.

Bei etwas über der Hälfte aller ausschließlich geringfügig beschäftigten jungen Menschen in Berlin handelt es sich um Abiturienten und damit vermutlich um Studierende, die neben dem Studium einem Mini-Job nachgehen.⁸ Die Tätigkeiten konzentrieren sich auf die Gastronomie, den Verkauf, Büro- und Sekretariatsarbeiten, Veranstaltungsservice sowie Post- und Zustelldienste (vgl. Tabelle A 4). Bei 44,1 Prozent dieser Mini- und Midijobs handelt es sich um Helfer- und bei knapp 47,8 Prozent um Fachkrafttätigkeiten.

⁸ Dieser Anteil dürfte sogar noch etwas höher liegen, da unter den 36.951 aGeB im Alter von 15 bis 24 Jahren in Berlin (30. Juni 2019) für 8.966 dieser Personen (24,3 %) keine Angaben zum Bildungsabschluss vorliegen.

Abbildung 20: 15- bis 24-jährige geringfügig Beschäftigte in Berlin nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Ausschließlich geringfügig Beschäftigte, 2008–2019, jeweils 30. Juni



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

7.2 Junge Beschäftigte nach Branchen

Ein wichtiges Merkmal der Beschäftigungsanalyse ist die Betrachtung der Branchenzusammensetzung. Nachfolgend ist in Tabelle 1 die Verteilung der Branchen für das Jahr 2008 und 2019 dargestellt, in denen junge deutsche und ausländische Arbeitnehmer in Berlin beschäftigt sind.

Der Einzelhandel ist dabei von entscheidender Bedeutung für die deutschen und ausländischen Beschäftigten und stellt mit 13,1 Prozent aller deutschen und 9,9 Prozent aller ausländischen Beschäftigten in Berlin die größte Branche dar.

Größere Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Beschäftigten zeigen sich hingegen im Sozial- und Gesundheitsbereich. So sind 21,6 Prozent aller jungen deutschen Beschäftigten in Berlin im Sozial- (Sozialwesen, Erziehung und Unterricht) sowie Gesundheitswesen beschäftigt. Diese Bereiche spielen für junge ausländische Beschäftigte in Berlin hingegen eine geringere Rolle und entfallen bei den ausländischen Jugendlichen auf die hinteren Plätze. Indessen nimmt die Gastronomiebranche einen hohen Stellenwert bei jungen Ausländern in Berlin ein. Rund jeder sechste junge ausländische Beschäftigte ist in der Gastronomie tätig. Auffällig ist weiterhin, dass vergleichsweise viele junge Ausländer in Leiharbeit (Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften) sowie in Post- und Kurierdiensten beschäftigt sind.

Im Vergleich zu 2008 sind Jugendliche in Berlin heute deutlich häufiger in den Bereichen Informationstechnologie, Interessensvertretungen, Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen sowie Erziehung und Unterricht tätig. Auch im Einzelhandel hat die Beschäftigung Jüngerer erkennbar zugelegt.

Tabelle 1: Verteilung der 15- bis 24-jährigen Beschäftigten in Berlin auf Wirtschaftsabteilungen
 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende), 2008 und 2019, jeweils am 30. Juni

Top 10 Wirtschaftsabteilungen im Jahr 2019	Juni 2008	Juni 2019	Veränderung 2008–2019 in %	Anteil an jewei- liger Gesamtbe- schäftigung 2019 in %
Deutsche				
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	7.572	8.814	16,4	13,1
88 Sozialwesen (ohne Heime)	5.137	5.073	-1,2	7,5
85 Erziehung und Unterricht	3.134	4.766	52,1	7,1
86 Gesundheitswesen	4.869	4.677	-3,9	7,0
56 Gastronomie	3.699	3.933	6,3	5,9
78 Vermittl. u. Überlassung v. Arbeitskräften	4.714	2.797	-40,7	4,2
62 DL der Informationstechnologie	902	2.457	172,4	3,7
82 Dienstleistg. f. Untern. u. Privatpers. ang.	1.547	2.259	46,0	3,4
84 Öffentl. Verwalt., Verteidigung; Soz.vers.	2.057	2.192	6,6	3,3
94 Interessenvertr., kirchl. u. sonst. Verein	1.190	1.909	60,4	2,8
Top 10 Wirtschaftsabteilungen	34.821	38.877	11,6	57,8
Wirtschaftszweige insgesamt	62.074	67.216	8,3	100,0
Ausländer				
56 Gastronomie	863	3.392	293,0	16,1
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	530	2.086	293,6	9,9
78 Vermittl. u. Überlassung v. Arbeitskräften	234	1.713	632,1	8,1
81 Gebäudebetreuung; Garten- u. Landschaftsbau	261	1.409	439,8	6,7
43 Vorber. Baust.arb., Bauinst., so. Ausbaugew.	127	1.079	749,6	5,1
53 Post-, Kurier- und Expressdienste	32	1.077	3.265,6	5,1
62 DL der Informationstechnologie	95	958	908,4	4,6
82 Dienstleistg. f. Untern. u. Privatpers. ang.	99	940	849,5	4,5
85 Erziehung und Unterricht	262	674	157,3	3,2
86 Gesundheitswesen	180	659	266,1	3,1
Top 10 Wirtschaftsabteilungen	2.683	13.987	421,3	66,5
Wirtschaftszweige insgesamt	4.642	21.030	353,0	100,0

Es können Rundungsfehler auftreten.

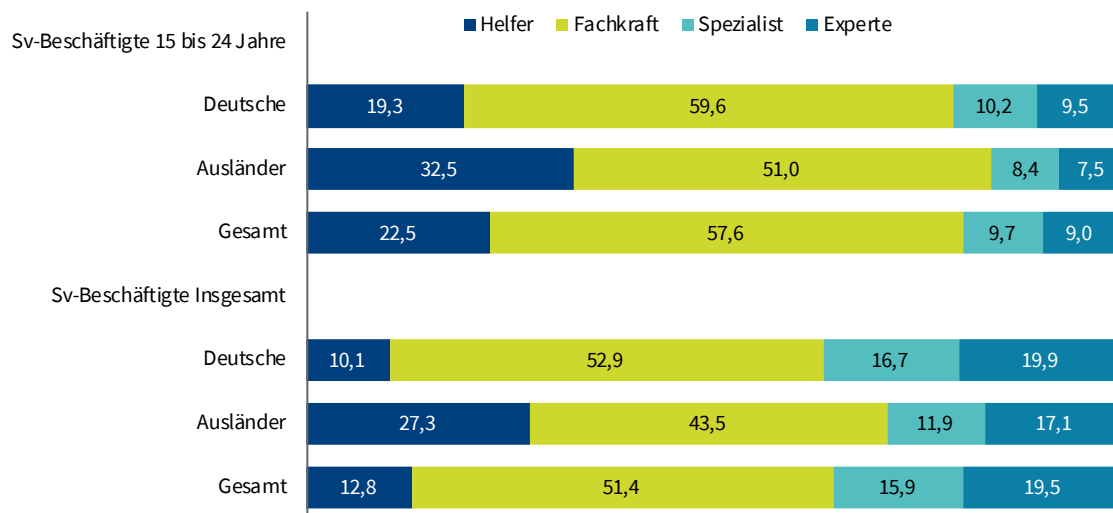
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

7.3 Anforderungsniveaus der 15- bis 24-Jährigen

Nachfolgend wird die Verteilung der Anforderungsniveaus der Tätigkeiten von jungen Beschäftigten in Berlin betrachtet, um einen Eindruck zu erlangen, ob es sich um eher einfache oder komplexe und damit qualifizierte Tätigkeiten handelt. Dies wird zudem mit der Verteilung der Anforderungsniveaus aller Beschäftigten in Berlin verglichen, um die Werte entsprechend einordnen zu können (Abbildung 21). Darüber hinaus werden die Verteilungen für ausländische und deutsche Beschäftigte getrennt dargestellt, womit sich zusätzliche Erkenntnisse ergeben. Abweichungen in den Verteilungen werden dabei als Unterschiede in der Komplexität der ausgeübten Tätigkeiten zwischen den Gruppen interpretiert.

Abbildung 21: 15- bis 24-jährige Beschäftigte in Berlin nach dem Anforderungsniveau

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende), 30. Juni 2019, Angaben in Prozent



Die 100 Prozent fehlenden Werte stellen unbekannte Angaben zum Anforderungsniveau dar.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Grundsätzlich weist die Verteilung der Anforderungsniveaus eine deutliche Korrelation zu den Bildungsabschlüssen auf (vgl. Reichelt/Vicari 2014). Damit stellen Fachkräfte, die zumeist eine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen, den Großteil unter den Beschäftigten dar. Spezialisten und Experten verfügen zumeist über eine weiterführende Ausbildung (Meister, Techniker oder Fachwirt) oder ein Studium, wohingegen Helfer häufig keinen Berufsabschluss vorweisen können (vgl. Reichelt/Vicari 2014).

In der Gruppe junger Arbeitnehmer existieren insbesondere im Bereich der Helfer gravierende Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Arbeitnehmern. Ist bei jungen deutschen Beschäftigten rund jeder fünfte Beschäftigte in einer Helfertätigkeit angestellt, sind es bei jungen Ausländern ein Drittel aller Beschäftigten. Dies deckt sich mit der Verteilung der Beschäftigten in den Branchen, Ausbildungsabschlüssen oder Ausbildungsberufen, wonach sehr viele junge Ausländer in der Gastronomie und in den Paket- und Kurierdiensten angestellt sind, wo die entsprechenden Tätigkeiten tendenziell niedrigere Anforderungsniveaus aufweisen.

Weiterhin treten auch unter den Fachkräften nennenswerte Unterschiede zwischen den jungen Gruppen auf. Alle jungen deutschen Beschäftigten sind 59,6 Prozent als Fachkraft angestellt. Das sind 8,6 Prozentpunkte mehr als bei jungen Ausländern in Berlin. Auch die Anteile bei den Spezialisten und Experten liegen unter den jungen Beschäftigten mit deutscher Staatsangehörigkeit höher als unter den jungen ausländischen Beschäftigten.

Ein Vergleich der Gruppe der 15- bis 24-Jährigen mit allen Beschäftigten in Berlin offenbart einige relevante Auffälligkeiten. So ist der Anteil der Helfer unter allen deutschen Beschäftigten in Berlin nur rund halb so hoch wie unter der Gruppe der Jüngeren. Bei den jungen Ausländern liegen die Helferanteile (32,5 %) jedoch nur 5,2 Prozentpunkte über dem Vergleichswert für alle ausländischen Beschäftigten (27,3 %). Auffällig ist, dass der Fachkräfteanteil unter allen Ausländern deutlich niedriger ausfällt als unter jungen Ausländern. Zum einen resultiert dies aus dem Umstand, dass der Anteil der Spezialisten und Experten unter allen Ausländern deutlich höher ausfällt als

unter den jungen Ausländern. Zum anderen dürfte dies vor allem damit zusammenhängen, dass es in vielen Ländern der Welt kein vergleichbares System der dualen Berufsausbildung wie in Deutschland gibt. Berufliche Bildung wird im Ausland zumeist nur an Hochschulen und Universitäten erworben – nichtakademische Berufsqualifikationen hingegen durch so genanntes on-the-job-training (Jost/Bogai 2016). Der Zugang zu den Fachkraftpositionen ist aber auf dem deutschen Arbeitsmarkt zumeist nur über solche Berufsausbildungsabschlüsse möglich. Fehlen sie und liegen auch keine akademischen Abschlüsse vor, stehen zumeist nur Helferpositionen offen.

Weiterhin zeigen sich größere Unterschiede in Hinblick auf Spezialistentätigkeiten zwischen den Vergleichsgruppen. Demnach fällt der Anteil der deutschen Beschäftigten, die als Spezialisten tätig sind, erkennbar höher aus als unter ausländischen Beschäftigten (vgl. Abbildung 21). Der Zugang zu solchen Tätigkeiten erfolgt häufig über die berufliche Fort- und Weiterbildung aufbauend auf einer dualen Ausbildung und ist Ausländern daher ebenfalls oft versperrt. Der Unterschied unter den Experten fällt demgegenüber aber deutlich geringer aus als bei allen anderen Anforderungsniveaus. Demnach gelingt es einem ebenso großen Teil der Ausländer wie der deutschen Arbeitnehmer, in Berlin eine Anstellung als Experte zu erlangen. Hier sind insbesondere Ausländer aus den sogenannten GIPS-Staaten (Griechenland, Italien, Portugal und Spanien) vertreten, die vielfach als Hochschulabsolventen im Nachgang der Weltwirtschaftskrise 2008/2009 nach Deutschland kamen (Jost/Bogai 2016). Ihre Abschlüsse sind aufgrund der Harmonisierung der europäischen Bildungsabschlüsse in der Regel in Deutschland gut verwertbar.

8 Fazit

Der vorliegende Bericht zu jungen Personen auf dem Berliner Arbeitsmarkt stellt eine Aktualisierung der letzten Analyse von Bogai/Partmann (2008) zu dieser Thematik dar. Seit 2008 hat sich die Situation für Jugendliche in Berlin deutlich verbessert. War sie seinerzeit durch einen Mangel an Ausbildungsstellen und der höchsten Jugendarbeitslosenquote Deutschlands gekennzeichnet, konnte Berlin in der Zwischenzeit durch die Transformation zu einer Dienstleistungs- und Forschungsmetropole einen Aufschwung erzeugen und damit seinen Abstand zum Bundesdurchschnitt im Hinblick auf die Arbeitslosenquote verkürzen.

Die wirtschaftliche Dynamik Berlins spiegelt sich ebenfalls in den Zahlen zur Beschäftigung junger Personen wider, die seit 2015 deutlich steigt. Hiervon konnten sowohl deutsche als auch ausländische Jugendliche und zuletzt auch junge Geflüchtete profitieren. Dies wirkt sich ebenfalls auf die Pendlerverflechtungen zum benachbarten Bundesland Brandenburg aus. So pendelt mittlerweile eine große Zahl junger Menschen regelmäßig nach Berlin, um ihre Ausbildung in Berlin zu absolvieren oder dort zu arbeiten.

Gleichwohl offenbart die Analyse einige Handlungsfelder, die es anzugehen und Potenziale, die es zu heben gilt. So weisen insbesondere Geflüchtete als auch junge Personen ohne Berufsausbildung sehr hohe Arbeitslosenquoten auf, die ein ungenutztes Potenzial darstellen. Diese Potenziale könnten dabei sowohl für die Deckung des Fachkräftebedarfs als auch für die digitale und ökologische Transformation der Arbeitswelt genutzt werden, die qualifizierte Arbeitskräfte erfordert. Insbesondere im Hinblick auf die Gruppe der Geflüchteten sind weitere Anstrengungen erforderlich,

um ein Verharren in Arbeitslosigkeit zu verhindern und damit negative Effekte auf die künftige Erwerbsbiographie zu reduzieren.

Die Analysen haben gezeigt, dass die schlechtere berufliche Positionierung der ausländischen Jugendlichen auf dem Berliner Arbeitsmarkt insbesondere mit ihren niedrigeren schulischen und beruflichen Bildungsabschlüssen zusammenhängt. Gerade hier sind also weiterhin besondere Integrationsanstrengungen nötig.

Literatur

- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2020): Das neue Wachstums der Städte. Ist Schrumpfung jetzt abgesagt? Regionale Herausforderungen unter unklaren demografischen Entwicklungsperspektiven. BBSR-Online-Publikation 01/2020, Bonn, Januar 2020. URL: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2020/bbsr-online-01-2020-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=5.
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2019): BIBB-Erhebung "Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.", Tabelle 64: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/naa309/naa309_2019_tab064_1land.pdf.
- Bogai, Dieter; Partmann, Michael (2008): Der Arbeitsmarkt für Jüngere in Berlin und Brandenburg. Eine Analyse des regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarktes. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, Nr. 1.
- Dionisius, Regina; Kroll, Stephan; Ulrich, Joachim Gerd (2018): Wo bleiben die jungen Frauen? Ursachen für ihre sinkende Beteiligung an der dualen Berufsausbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (47) 6/2018, S. 46–50.
- Fuchs, Johann; Weber, Enzo (2016): Effekte der Flüchtlingsmigration auf das Erwerbspersonenpotenzial. Aktuelle Berichte, Nr. 22.
- Hobler, Dietmar; Pfahl, Svenja; Schubert, Lisa (2020): Frauen und Männer in den 25 häufigsten Ausbildungsberufen 2018. WSI GenderDatenPortal: Bildung. URL: <https://www.wsi.de/de/bildung-14616-frauen-und-maenner-in-den-25-haeufigsten-ausbildungsberufen-14822.htm>.
- Jost, Oskar; Bogai, Dieter (2016): Ausländer am Arbeitsmarkt in Berlin-Brandenburg. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, Nr. 1.
- Kotte, Volker (2019): Absolventen und Abbrecher – zum Ausbildungsgeschehen im dualen System Hamburgs. IAB-Regional, IAB Nord, Nr. 3.
- Reichelt, Malte; Vicari, Basha (2014): Ausbildungsinadäquate Beschäftigung in Deutschland: Im Osten sind vor allem Ältere für ihre Tätigkeit formal überqualifiziert. IAB-Kurzbericht, Nr. 25.
- Seibert, Holger; Carstensen, Jeanette; Wiethölter, Doris (2018): Ausbildungsmobilität in Berlin-Brandenburg. Soziodemografische Merkmale im Jahr 2016. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, Nr. 1.
- Seibert, Holger; Wesling, Mirko (2012): Demografische Veränderungen in Ostdeutschland: Jugendliche finden immer öfter eine Lehrstelle vor Ort. IAB-Kurzbericht, Nr. 16.
- Seibert, Holger; Wiethölter, Doris; Lüdeke, Britta (2018): Bessere Chancen anderswo? Der Einfluss der regionalen Mobilität auf die berufliche Platzierung nach Arbeitslosigkeit in Berlin und Brandenburg. IAB Regional, IAB Berlin-Brandenburg, Nr. 2.
- Schmillen, Achim; Umkehrer, Matthias (2018): The scars of youth. Effects of early-career unemployment on future unemployment experience. In: International Labour Review, Vol. 156, No. 3/4, S. 465–494.

- Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Mahler, Nicole; Weirich, Sebastian; Henschel, Sofie (2018): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Waxmann Verlag, Münster.
- Stanat, Petra; Böhme, Katrin; Schipolowski, Stefan; Haag, Nicole (2015): IQB-Bildungstrend 2015. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Waxmann Verlag, Münster.
- Umkehrer, Matthias (2019): The impact of declining youth employment stability on future wages. In: Empirical economics, Vol. 56, No. 2, S. 619–650.
- Wiethölter, Doris; Seibert, Holger; Carstensen, Jeanette (2016): Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Berlin-Brandenburg. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, Nr. 2.

Anhang

Tabelle A 1: 15- bis 24-jährige Bevölkerung nach Geschlecht in Berlin und Deutschland

2008–2018, jeweils 31. Dezember

	15- bis 24-jährige Bevölkerung			Bevölkerungsanteil 15- bis 24-Jährige	
	Gesamt	Männer	Frauen	Anteil junge Männer an allen Männern (in %)	Anteil junge Frauen an allen Frauen (in %)
Berlin					
2008	380.587	188.726	191.861	11,2	11,0
2009	374.838	185.758	189.080	11,0	10,8
2010	369.309	182.765	186.544	10,8	10,6
2011	346.467	169.984	176.483	10,5	10,3
2012	345.890	169.926	175.964	10,3	10,2
2013	342.035	168.349	173.686	10,1	9,9
2014	335.273	165.872	169.401	9,8	9,6
2015	332.303	166.609	165.694	9,6	9,2
2016	342.131	173.502	168.629	9,9	9,3
2017	345.316	175.013	170.303	9,9	9,3
2018	347.478	175.800	171.678	9,8	9,3
Deutschland					
2008	9.379.469	4.791.962	4.587.507	11,9	11,0
2009	9.251.529	4.730.685	4.520.844	11,8	10,8
2010	9.136.385	4.676.263	4.460.122	11,7	10,7
2011	8.826.246	4.513.836	4.312.410	11,5	10,5
2012	8.776.556	4.492.568	4.283.988	11,4	10,4
2013	8.691.941	4.456.315	4.235.626	11,3	10,3
2014	8.653.116	4.452.557	4.200.559	11,2	10,2
2015	8.777.842	4.588.038	4.189.804	11,3	10,1
2016	8.746.900	4.583.328	4.163.572	11,3	10,0
2017	8.683.081	4.544.388	4.138.693	11,1	9,9
2018	8.610.749	4.497.711	4.113.038	11,0	9,8

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis); eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle A 2: Auszubildende in den Berufsgattungen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Berlin
Sozialversicherungspflichtige Ausbildungsverhältnisse, 2012 und 2019, jeweils 31. Dezember

Berufsgattungen	Anzahl		Veränderung 2012–2019 in Prozent		Anteil an jeweils allen Azubis in Prozent (2019)	
	Dez. 2012	Dez. 2019	Deutschland	Berlin	Deutschland	Berlin
Deutsche männliche Azubis						
25212 Kraftfahrzeugtechnik	1.249	1.115	-1,8	-10,7	6,8	5,0
62102 Verkauf (ohne Produktspezial.)	1.211	842	-20,6	-30,5	2,9	3,8
34212 Sanitär, Heizung, Klimatechnik	705	721	0,4	2,3	3,0	3,2
71402 Büro-, Sekretariatskräfte (o.S.)	1.044	706	-20,5	-32,4	2,2	3,2
26312 Inform-, Telekommunikationst.	722	590	-43,5	-18,3	1,2	2,7
26112 Mechatronik	639	557	-6,4	-12,8	0,6	2,5
81302 Gesundheits-, Krankenpflege (o.S.)	676	553	-4,6	-18,2	1,5	2,5
71302 Kaufm., techn. Betriebswirt. (o.S.)	395	532	7,8	34,7	2,9	2,4
43102 Informatik (o.S.)	403	524	-35,3	30,0	1,5	2,4
29302 Köche (o.S.)	920	523	2,4	-43,2	3,1	2,4
Top 10 Berufsgattungen der Männer	7.964	6.663	-10,4	-16,3	25,8	30,0
Deutsche männliche Azubis insgesamt	24.374	22.234	-4,6	-8,8	100,0	100,0
Deutsche weibliche Azubis						
81302 Gesundheits-, Krankenpflege (o.S.)	1.975	1.956	8,8	-1,0	9,8	10,0
71402 Büro-, Sekretariatskräfte (o.S.)	2.407	1.471	-28,4	-38,9	7,0	7,5
81102 Medizin. Fachangestellte (o.S.)	1.260	1.234	3,1	-2,1	5,8	6,3
73202 Öffentliche Verwaltung (o.S.)	541	896	-1,4	65,6	3,6	4,6
81112 Zahnmedizin. Fachangestellte	962	885	22,2	-8,0	2,4	4,5
62102 Verkauf (ohne Produktspezial.)	1.218	725	-34,6	-40,5	1,6	3,7
63222 Hotelservice	1.004	632	-35,6	-37,1	4,3	3,2
83112 Kinderbetreuung, -erziehung	63	593	-3,8	841,3	4,1	3,0
82102 Altenpflege (o.S.)	460	504	217,1	9,6	2,3	2,6
71302 Kaufm., techn. Betriebswirt. (o.S.)	457	428	-41,9	-6,3	1,9	2,2
Top 10 Berufsgattungen der Frauen	10.347	9.324	-9,8	-9,9	42,6	47,8
Deutsche weibliche Azubis insgesamt	21.817	19.487	-8,3	-10,7	100,0	100,0
Ausländische männliche Azubis						
25212 Kraftfahrzeugtechnik	66	201	135,9	204,5	7,5	4,9
62102 Verkauf (ohne Produktspezial.)	148	196	8,1	32,4	4,3	4,7
82102 Altenpflege (o.S.)	7	194	191,3	2.671,4	4,2	4,7
34212 Sanitär, Heizung, Klimatechnik	60	176	40,8	193,3	1,7	4,3
29302 Köche (o.S.)	122	162	174,5	32,8	3,0	3,9
81302 Gesundheits-, Krankenpflege (o.S.)	19	161	256,7	747,4	1,9	3,9
63222 Hotelservice	73	159	539,6	117,8	2,6	3,8
63302 Gastronomieservice (o.S.)	73	154	105,3	111,0	1,3	3,7
26212 Bauelektrik	39	145	48,4	271,8	1,0	3,5
82312 Friseurgewerbe	47	112	224,9	138,3	4,1	2,7
Top 10 Berufsgattungen der Männer	654	1.660	119,1	153,8	31,6	40,2
Ausländische männliche Azubis insgesamt	1.512	4.134	129,4	173,4	100,0	100,0
Ausländische weibliche Azubis						
81112 Zahnmedizin. Fachangestellte	186	435	155,2	133,9	10,8	12,6
81302 Gesundheits-, Krankenpflege (o.S.)	100	412	4,3	312,0	5,0	12,0
81102 Medizin. Fachangestellte (o.S.)	132	277	52,7	109,8	7,7	8,0
82102 Altenpflege (o.S.)	43	276	120,6	541,9	10,6	8,0
82101 Altenpflege (o.S.)	9	254	61,2	2.722,2	0,6	7,4
63222 Hotelservice	73	175	110,9	139,7	3,2	5,1
71402 Büro-, Sekretariatskräfte (o.S.)	161	165	-24,8	2,5	4,6	4,8
83112 Kinderbetreuung, -erziehung	8	125	237,1	1.462,5	10,6	3,6
82312 Friseurgewerbe	132	88	580,7	-33,3	1,9	2,6
62102 Verkauf (ohne Produktspezial.)	108	86	-16,7	-20,4	3,9	2,5
Top 10 Berufsgattungen der Frauen	952	2.293	68,3	140,9	58,8	66,5
Ausländische weibliche Azubis insgesamt	1.604	3.447	61,0	114,9	100,0	100,0

Es können Rundungsfehler auftreten. Aufgrund von fehlenden Angaben zur Staatsangehörigkeit liegt die Summe der deutschen und ausländischen Auszubildenden geringfügig unter der Gesamtanzahl aller Auszubildenden.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle A 3: Lösungsquoten der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen
Berlin, 2018, in Prozent

Geschlecht	Insgesamt	Davon im Ausbildungsbereich						Deutsche	Ausländer
		Industrie und Handel ¹⁾	Handwerk	Landwirtschaft	Öffentlicher Dienst ²⁾	Freie Berufe ²⁾	Hauswirtschaft		
Berlin									
Insgesamt	34,6	31,5	44,2	39,2	10,4	37,9	39,6	33,7	41,7
Frauen	33,2	31,1	45,2	35,2	8,0	37,9	41,9	32,5	39,2
Männern	35,7	31,8	44,2	40,3	15,3	37,5	26,8	34,6	43,8
Deutschland insgesamt									
Insgesamt	26,5	23,1	35,1	25,4	7,2	28,5	29,7	25,5	35,3
Frauen	26,6	23,6	39,7	28,0	5,6	28,4	29,4	26,0	32,1
Männern	26,5	22,8	33,8	24,5	9,9	29,9	31,8	25,1	37,1

1) Einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe.

2) Ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung. © IAB

Tabelle A 4: Tätigkeiten der 15- bis 24-jährigen geringfügig Beschäftigten nach Schulabschluss
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte, Berlin, 30.6.2019

Tätigkeit nach KldB 2010	Gesamt	davon:				
		Ohne Schulabschluss	Haupt-/Volksschulabschluss	Mittlere Reife/gleichwertiger Abschluss	Abitur/Fachabitur	Abschluss unbekannt
63302 Gastronomieservice (o. S.) - Fachkraft	5.331	333	172	801	2.390	1.635
62101 Verkauf (ohne Produktspezialis.) - Helfer	3.827	192	150	902	1.856	727
71401 Büro-, Sekretariatskräfte (o. S.) - Helfer	2.582	188	40	242	1.644	468
63301 Gastronomieservice (o.S.) - Helfer	2.447	183	74	404	1.077	709
71402 Büro-,Sekretariatskräfte (o. S.) - Fachkraft	1.427	92	18	115	996	206
62102 Verkauf (ohne Produktspezial.) - Fachkraft	1.659	88	54	297	747	473
63401 Veranstaltungsservice, -manag. - Helfer	1.065	48	22	156	540	299
51321 Post- und Zustelldienste - Helfer	1.028	102	42	221	533	130
52182 Fahrzeugführer im Straßenverk. (s. s. T.) - Fachkraft	1.249	62	47	179	494	467
62112 Kassierer, Kartenverkäufer - Fachkraft	595	24	10	98	396	67
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte insgesamt	36.951	2.327	1.213	5.691	18.653	9.067

Anmerkung: o. S. = ohne Spezialisierung; s. s. T. = sonstige spezifische Tätigkeitsangabe.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung. © IAB

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg zuletzt erschienen

Nummer	Autoren	Titel
1/2020	Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Grenzpendler aus Polen in Berlin-Brandenburg
3/2019	Wiethölter, Doris; Harten, Uwe; Carstensen, Jeanette	Die Bedeutung des Handwerks in Berlin und Brandenburg
2/2019	Seibert, Holger; Jost, Oskar; Wiethölter, Doris	Mögliche Auswirkungen der Digitalisierung in Berlin und Brandenburg
1/2019	Seibert, Holger; Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette	Pendlerbericht 2017
3/2018	Seibert, Holger; Weyh, Antje; Jost, Oskar; Sujata, Uwe; Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette	Die Lausitz – Eine Region im Wandel

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional Berlin-Brandenburg**“ finden Sie unter:

<https://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx>

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional**“ finden Sie unter:

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional • IAB Berlin-Brandenburg 2|2020

Veröffentlichungsdatum

15. Dezember 2020

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/BB/2020/regional_bb_0220.pdf

Website

<https://www.iab.de>

ISSN

1861-1567

Rückfragen zum Inhalt

Oskar Jost

Telefon 030 555599-5916

E-Mail oskar.jost@iab.de

Holger Seibert

Telefon 030 555599-5914

E-Mail holger.seibert@iab.de